Morgen-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus: In Posen außer in der Expedition dieser Zeitung (Wilhelmstr. 16.) bei C. H. Ulrici & Co. Breitestraße 14, in Gnesen bei Th. Spindler, in Grätz bei L. Streisand, in Breslau bei Emil Kabath.

# Posener Zeitung.

Neunundsiebzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus: In Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M. Hamburg, Leipzig, München, Stettin, Stuttgart, Wien bei G. L. Daube & Co. — Haasenstein & Vogler, — Rudolph Mosse. In Berlin, Dresden, Görlitz beim „Invalidendank."

Nr. 319.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 4½ Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Sonntag, 7. Mai

(Erscheint täglich drei Mal.)

Inserate 20 Pf. die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1876.

## Die russische Zollgrenze.

III.

Bisher hat man in Deutschland die Besserung der Verkehrsverhältnisse an der russischen Grenze hauptsächlich von zwei Faktoren erwartet: von der zunehmenden Einsicht in Rußland und von der diplomatischen Einwirkung preußischer resp. deutscher Staatsmänner. Indessen weder nach der einen noch nach der anderen Seite sind unsere Hoffnungen bislang erfüllt worden.

In Rußland scheint sich Regierung und Volk beim Schutzzoll ganz wohl zu befinden. Dieser Schein trügt allerdings. Auffallend aber bleibt es, daß man nichts von einer freihändlerischen Agitation erfährt. Der sarmatische Boden ist freilich nicht günstig, um einen russischen Cobden hervorzubringen, auch Männer wie Delbrück und Camphausen, Prince-Smith oder Faucher scheinen dort nicht zu gedeihen. Rußland konnte einen Herzen und einen Bakunin erzeugen, aber auf dem wirthschaftlichen Gebiete scheint es unfruchtbar zu sein. Kein Preßorgan, keinen Verein kennen wir, welche die großen Fragen der politischen Oekonomie ausschließlich und mit Eifer betreiben. Vor einigen Jahren verlautete — wenn wir uns recht erinnern — von einer freihändlerischen Minorität in der petersburger Handelsgilde, doch scheint dieses Gebilde nur eine Fata morgana gewesen zu sein.

Die Polen schenken der nationalökonomischen Entwicklung ebenso wenig Aufmerksamkeit wie die Russen. Die Bevölkerung des ehemaligen Königreichs Polen war in erster Reihe berufen, gegen die Ausdehnung der russischen Zollgrenze zu protestiren. Durch die wiener Kongreßakte und die gleichzeitigen Verträge zwischen Preußen und Rußland war ein auf freisinnigen Grundlagen fußendes Schifffahrts- und Handelssystem zwischen den vormaligen polnischen Landestheilen geschaffen. Nach Artikel 22 des Vertrages vom 3. Mai 1815 sollte die Schifffahrt auf allen Strömen und Kanälen, sowie der Besuch der Häfen der zum früheren polnischen Reiche gehörigen Landestheile allen Bewohnern derselben zustehen, nach Art. 28 der unbeschränkteste Umlauf aller Erzeugnisse gegen Ursprungsbeglaubigungsscheine gestattet sein. Der Tarif sollte die Zollabgaben festsetzen, die indeß 10 Proz. des Werthes der Waaren nicht übersteigen durften. Der Transito-Handel, welcher besonders wegen Rußland bedeutend war, sollte vollständig frei sein. Was könnte das „Königreich Polen" heut sein, wenn es sich diese wirthschaftlichen Freiheiten gewahrt hätte. Statt dessen jagte die polnische Nation, verleitet von unruhigen Köpfen, politischen Schattenbildern nach und verlor dabei nicht nur ihre politische sondern auch ihre wirthschaftliche Autonomie. Nachdem der Handels- und Schifffahrtsvertrag von 1815 schon mehrfach modifizirt war, hob die russische Regierung die Selbstständigkeit des polnischen Zollgebiets im Jahre 1850 ganz auf. Die Polen haben unendlich viel protestirt und wenn je ein Protest am Platze gewesen wäre, so jedenfalls gegen den Ukas vom 10. November 1850, indessen die polnischen Edelleute und Priester achteten auf solche gemeine Interessen sehr wenig, sie hatten sich mit hochpolitischen Plänen zu beschäftigen.

Heut ist die Lage der polnischen Landestheile zwischen Deutschland und Rußland nicht sowohl ein Schutz gegen den Schutzzoll als vielmehr eine Ursache mehr dafür. Wenn die russische Nation unmittelbar neben der deutschen wohnte, und Petersburg, wo man besser zu rechnen versteht als in Warschau, an der Weichsel läge, wäre die Verständigung weit leichter. Doch mit der größeren Entfernung von der deutsch-russischen Zollgrenze verschwindet der russischen Bevölkerung auch ein Theil der scheußlichen Erscheinungen, welche sich hier abspielen, und außerdem mögen russische Patrioten das Absperrungssystem wenn auch nicht für wirthschaftlich gut so doch für politisch nützlich gegen die polnische Agitation diesseits und jenseits der Grenze halten.

Bei dieser Theilnahmslosigkeit der Bevölkerung in Rußland für die Zollfragen hat die deutsche Diplomatie allerdings eine schwierige Aufgabe. Aber unbegreiflich erscheint es, daß sie von der russischen Regierung *so gut wie gar nichts erwirkt hat*. Mit unserem westlichen Nachbarvolke, das wir eben erst in gewaltigen Schlachten niedergeworfen haben und welches nach Revanche dürstet, haben wir einen durchaus anständigen Wirthschaftsverkehr, wir können sogar durch einfache Postanweisung Geld nach Frankreich senden; und an der russischen Grenze werden unsere Reisenden molestirt, unsere Waaren beanstandet und wenn wir Geld hinüber zu senden haben, gerathen wir in Verlegenheit, in welcher Weise wir das anfangen sollen. Ist dies nicht ein unheimlicher Kontrast? Die Höfe von Berlin und Petersburg sind durch Familien- und Freundschaftsbande verbunden, die Staatsmänner Rußlands und Deutschlands pflegen eine unvergleichliche Entente cordiale; Fürst Bismarck versteht selbst wo er nicht beliebt ist, auf diplomatischen Wegen etwas durchzusetzen, das ist bekannt, und doch hat er in den 14 Jahren, seit er die auswärtigen Angelegenheiten Preußens bezw. des deutschen Reiches leitet, den Zollpolitikern Rußlands so gut wie gar nichts abgerungen. Daß Fürst Bismarck, weil er die wirthschaftlichen Interessen höheren politischen Zwecken unterordnet, keine Hebel angesetzt habe, um die fatalen Zollthore Rußlands zu sprengen und in zivilisirte Durchgänge umzuwandeln, ist kaum anzunehmen.

Vor einigen Jahren verlautete von Verhandlungen russischer Staatsmänner mit österreichischen und deutschen Kommissaren über Herbeiführung von Handelsverträgen. Allein die Unterhändler scheinen auf ihren Protokollen eingeschlafen zu sein — fest wie Dornröschen, wenn auch weniger schön, und es giebt keinen Prinzen, der sie weckt.

Wir stimmen ja vollständig dem Fürsten Bismarck bei, daß wir jedem Staate überlassen müssen, dasjenige Wirthschaftssystem an seinen Grenzen einzurichten, welches jedem Staate am besten erscheint. Indessen das würde doch nur die hohen Zölle an der russischen Grenze nicht die russischen Plackereien, Niederträchtigkeiten, oder wie die breslauer Handelskammer sagt: Chikanen (ein deutsches Wort ist für jenes Verfahren in der That schwer zu finden) erklären. Jede solche von russischen Grenzbeamten verübte Böswilligkeit gegen deutsche Importeurs ist ein Hohn auf die Toaste, die an den Höfen von Berlin und Petersburg auf das herzliche Einvernehmen von Rußland und Deutschland ausgebracht werden, jede von einem Spediteur für nothwendig erachtete Bestechung eines russischen Beamten ist eine Ironie auf die Auszeichnungen, womit jeder Kaiser der beiden Nachbarreiche die höchsten Würdenträger des anderen Staates schmückt.

Nach den bisherigen Erfahrungen haben wir die Hoffnung, daß die Diplomatie in diesem Jammer Wandel schaffen wird, aufgegeben. Wir müssen uns nach anderen Mitteln umsehen, und wollen, da uns diese Auseinandersetzung unter der Hand angeschwollen ist, unsere Vorschläge im nächsten Artikel darlegen.

---

Mit Bezug auf die der „Vossischen Ztg." entnommene Notiz über die „*außergewöhnlich große Anzahl von Abschiedsbewilligungen an Offiziere*" und die von dem berliner Blatte daran geknüpften Bemerkungen geht uns von einem höheren Militär folgende Darlegung zu:

In der „Vossischen Zeitung" werden die Pensionsverhältnisse der Offiziere mit denen der Zivilbeamten verglichen und Schlüsse gezogen, die beunruhigen müßten, wenn sie durchaus zutreffend wären. In neuerer Zeit haben kaum mehr Verabschiedungen stattgefunden, als es sonst im Frühjahr vor Beginn der größeren Uebungen üblich ist. Wenn die Zahl derselben in den nächsten Wochen sich mehren sollte, so wird dies darin begründet sein, daß Ansprüche auf Invalidenversorgung in Folge des Krieges bei Offizieren mit dem 20. Mai 1876 erlöschen.

Die Pensionserhöhung, welche eintritt, wenn die Invalidität Folge des Krieges ist, beträgt 750 M. bis 300 M., je nachdem die erworbene Pension mehr als 1650 M. oder als 2700 M. beträgt, selbstverständlich mit entsprechenden Abstufungen für die Zwischensummen.

Ein durch den Krieg invalide gewordener Premier-Lieutenant von 10jähriger Dienstzeit hat bei einem früheren Jahreseinkommen von 2127 M. eine Pension von 474 M. und einen Pensionszuschuß von 750 M. = 1224 M. Gesammtpension. Mit dieser Summe kann ein invalider Offizier nur grade leben. Der Anspruch auf Anstellung im Zivildienste wird nur in den seltensten Fällen gewährt und noch seltener benutzt. Es stehen dem Offizier nur wenig Zivilstellen schon deshalb zur Verfügung, weil er meist allein für den militärischen Beruf vorgebildet ist.

Die Pension ist allerdings auskömmlich bemessen. Es ist aber zu berücksichtigen, daß das Vaterland Mitbürgern gegenüber, die vor dem Feinde ihre Erwerbsfähigkeit verloren haben, die dazu beitrugen, daß unter den Segnungen des Friedens unser deutsches Vaterland gedeiht — Pflichten der Dankbarkeit hat und diese durch das Pensionsgesetz erfüllen wollte. Derselbe Premier-Lieutenant, der durch den Friedensdienst invalide wurde, bekommt 474 M. Pension.

Parallenlen zwischen den verschiedenen Berufsklassen zu ziehen, ist selten ersprießlich. Die Gerechtigkeit erfordert aber, der Ansprüche zu gedenken, die an den Offizier täglich gemacht werden müssen und die ihm Opfer auferlegen, welche im Laufe einer mittleren Dienstzeit ein mäßiges Vermögen erschöpfen. Auf dem Wege bis zum Regiments-Kommandeur kann man circa ein Dutzend Garnisonwechsel rechnen und 3 Pferde, die aufgebraucht wurden.

Die „Vossische Zeitung" erwähnt, daß den Offizieren das pensionsfähige Einkommen günstiger berechnet werde. Der Offizier hat die Berechtigung zur Aufnahme in ein Militär-Lazareth, zur Theilnahme an dem gemeinschaftlichen Mittagstisch ꝛc. Dies sind Einnahmen, welche der Zivilbeamte nicht hat, und gegen die er sich gewaltig sträuben würde. Der Offizier muß dort essen, zu dem Preise, wie es im Regiment gesetzlich ist, er darf nicht, um sparsamer zu sein, an einem billigeren Mittagstische Theil nehmen.

Es ist erwähnt, der pensionirte Offizier stehe bei Zivilanstellung oft besser als seine Vorgesetzten. Zunächst sei bemerkt, daß dieser Fall wohl sehr selten eintritt. Wie ein Vorgesetzter es sich doch gefallen lassen muß, wenn sein Untergebener aus Privat-Mitteln ein höheres Einkommen hat, als er, so kann er es sich noch leichteren Herzens gefallen lassen, wenn der Staat seinem Untergebenen für ein abgeschossenes Bein 600 M. jährlich besonders zahlt. Bleiben aber billiger Weise derartige Zuschüsse außer Betracht, dann wird der gefürchtete Fall nie eintreten.

Daß für den Offizier im Pensionsgesetze ein Reiz liegen sollte, sich pensioniren zu lassen, kann — wenn man die Verhältnisse kennt, nicht zugegeben werden. Wenn ein Offizier, in der Hoffnung auf Heilung, von 1871—1876 sich durchschleppte, (und der Staat übte eine äußerste milde Praxis gegenüber diesen Kriegsinvaliden) nun am 20. Mai 1876 den Abschied erbittet, um bei der doch nothwendig werdenden Pensionirung der 750 bis 300 Mk. jährlich nicht verlustig zu gehen, so ist das durchaus gerechtfertigt. Diese Herren waren meist schon 1871 berechtigt, sich pensioniren zu lassen, hofften aber im Laufe der Zeit Heilung zu finden, um nicht den gewählten Lebensberuf aufgeben zu müssen, und thun dies nun vor Thoresschluß schweren Herzens. Pensionirungen auf Grund der Friedenspension bilden keinen Anreiz zum Begehren; sie sind der unerfreuliche Schluß des Lebensberufes.

Ein Major von 30 Dienstjahren, also ca. 50 Jahre alt, und kaum in der Lage, einen neuen Erwerb zu suchen, bekommt 3267 M. Pension, während er vorher 6500 M. Gehalt hatte.

---

## Deutschland.

△ **Berlin**, 5. Mai. In der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses verlas der Abg. Windthorst (Meppen) bekanntlich eine Erklärung über die Stellung, welche die *Zentrumspartei* zu der Vorlage über die *Synodalordnung* einzunehmen gedenkt. Das Zentrum geht von der Auffassung aus, daß die Selbstständigkeit der evangelischen Kirche vollständig gewahrt werden müsse, daß ein Eingreifen des Staats in ihre Angelegenheiten nicht zu billigen sei, und daß seine Selbstständigkeit auch nach Aufhebung des Artikels 15 der Verfassung fortbestehe. Demgemäß würde die Zentrumspartei sich an den Verhandlungen über die Synodalordnung gar nicht betheiligen, wenn sich nicht in der Vorlage Punkte fänden, welche bereits gewisse Uebergriffe des Staats enthielten und wogegen zu opponiren ihre Pflicht wäre u. s. w. Diese Erklärung wird ohne Zweifel zu weiteren Beleuchtungen im Landtage und in der Presse vielfach Anlaß geben, schon jetzt aber läßt sich das Urtheil aller Unbefangenen dahin zusammenfassen, daß unverkennbar die ultramontane Partei unter dem Vorwande, ihr Verhalten von der Achtung vor der Selbstständigkeit und freien Entwickelung der evangelischen Kirche bestimmen zu lassen, vielmehr ihre taktische Kunst und ihren Einfluß darauf verwendet, die durch die Synodalordnung angebahnte Freiheit der evangelischen Kirche thatsächlich zu hemmen. In evangelischen Kreisen wird wohl schwerlich der Glaube aufkommen, daß dieses Verhalten des Zentrums, wie es von Herrn Windthorst formulirt ist, von einem Interesse für die Verhältnisse der evangelischen Kirche eingegeben ist. Zu derartigen Auffassungen kann man in evangelischen Kreisen, wo man die prinzielle Stellung der katholischen Herren zu allen anderen Glaubensgenossen kennt, sich schwerlich verleiten lassen. — Alle in verschiedenen Blättern auftauchenden Gerüchte über Veränderungen in der *Justizverwaltung* des Reichs und Preußens sind als völlig grundlos zu bezeichnen. Die Reise des Herrn *Leonhardt* nach Wiesbaden ist nichts anderes als eine Urlaubsreise zum Gebrauch einer durch seinen Gesundheitszustand dringlich gewordenen Badekur. Auch die Auslegung in Betreff der Vertretung durch den Kultusminister beruht auf völliger Unkenntniß der amtlichen Bestimmungen und Traditionen. Jeder Minister kann allerdings in speziellen Geschäftsangelegenheiten durch seinen Unterstaatssekretär sich verwenden lassen. Aber diese Vertretung kann sich nicht auf diejenigen Angelegenheiten erstrecken, welche von einem verantwortlichen Minister verfassungsmäßig gezeichnet werden müssen. Für solche Fälle wird immer bei Abwesenheit eines Ministers einer seiner Kollegen als Stellvertreter bestimmt, welcher namentlich bei Unterzeichnung von Immediatsachen, Kabinets-Ordres u. s. w. einzutreten hat. Auf diese Weise erklärt sich einfach die gegenwärtige Stellvertretung des Justizministers durch den Kultusminister. — Der Ausschuß des Bundesraths für Justizwesen hat beantragt, der Bundesrath wolle sich damit einverstanden erklären, daß der Senat der freien Stadt Hamburg ersucht werde, wegen Abschaffung der dort bestehenden *Bordelle* das Geeignete zu verfügen.

Σ **Berlin**, 5. Mai. Die Gesetzesvorlage wegen Umwandlung des Zeughauses zu Berlin in eine *Ruhmeshalle* „für die preußische Armee und somit für die ganze Nation" berührt das Abgeordnetenhaus recht peinlich. In einem Augenblicke, wo die Geschäfte so schlecht gehen, wo man eine Kreditvorlage für die durch Ueberschwemmung Beschädigten erwarten mußte — sechs Millionen M. für eine Ruhmeshalle zu verlangen, das ist milde gesprochen etwas stark. Das Geld soll angeblich aus dem preußischen Antheil an der französischen Kriegskontribution entnommen werden und zwar aus der kürzlich unter die norddeutschen Staaten vertheilten Summe. Es ist bei dem großen Mangel an Kasernen in Norddeutschland — über 80,000 Mann liegen ständig in Bürgerquartieren — schon auffällig gewesen, daß jene Summe überhaupt noch vertheilt worden ist, zumal bereits angefangene Kasernenbauten in diesem Jahr aus Mangel an Fonds haben sistirt werden müssen. Die Vertheilung soll auch unter dem Widerspruch des Kriegsministers, welcher einen Kasernenbaufonds davon stiften wollte, stattgefunden haben und ist die Vertheilung anscheinend nur erfolgt, um finanzielle preußische Skrupel wegen der „Ruhmeshalle" zu überwinden. Ueberdies sind in Preußen alle Eisenbahnkredite zunächst auf den Antheil an der Kriegskontribution angewiesen worden. Diese Anweisungen übersteigen bereits jetzt den Antheil um eine halbe Milliarde. Ergehen nun noch von anderer Seite Anweisungen auf den Antheil, so erhöht sich selbstverständlich die aus Anleihen für Eisenbahnen zu beschaffende Summe um einen eben solchen Betrag. Sodann meinen manche, es sei nachgerade des Rühmens in Betreff der Kriegsthaten genug. Das Siegesdenkmal auf dem Königsplatz kostet auch schon 1½ Million Mk. Ueberhaupt findet man es nicht für recht passend, nachdem wir endlich eine deutsche Reichsarmee gewonnen haben und die rühmlichsten Thaten unserer Zeit von vereinigten deutschen Truppen vollbracht sind, gerade jetzt „dem *preußischen* Heere ein dauerndes und redendes Denkmal seiner ruhmreichen Thaten zu errichten", wie es in den Motiven heißt. Würde dergleichen in Dresden projektirt, so dürfte alsbald ein großes Gezeter über sächsischen Partikularismus sich erheben. Indessen, das Abgeordnetenhaus ist in seiner gegenwärtigen Zusammensetzung derart jeden Widerstandes gegen ernsthafte Zumuthungen unfähig, daß an der Bewilligung der 6 Millionen Mark nicht zu zweifeln ist. Uebrigens wird die „Ruhmeshalle" im Ganzen nicht 6 sondern 7½ Millionen Mark kosten; eine Summe von 1,350,000 Mark „zur Beschaffung von Schränken, Vitrinen ꝛc." soll ich Laufe der Zeit noch besonders durch die Staatshaushaltsetats flüssig gemacht werden. Von den 6 Millionen soll etwa die Hälfte entfallen auf den eigentlichen Umbau des bekanntlich unter den Linden dem kronprinzlichen Palais gegenüber befindlichen Zeughauses (Vestibul, überdachten Hofraum, Freitreppe, Ruhmeshalle unter einem Kuppelraum mit 2 Sälen). Von den übrigen 3 Millionen M. sollen u. a. beschafft werden 8 Königsstandbilder, 8 Fuß hoch, sodann Generalsstandbilder, 6 Fuß hoch, 14 Fresken (Schlachtengemälde), à 400 Quadrat-Fuß, pro Fuß 100 M., sowie allegorische Malereien

An die Aufstellung der Feldzeichen soll sich die Entwickelung der Hand- und Feuerwaffen, Bekleidungen und Ausrüstungen anreihen. — Die Städteordnungskommission beabsichtigt in Uebereinstimmung mit dem Minister des Innern an Stelle der 2jährigen Ergänzungswahlen der Stadtverordneten zu einem Drittel, dreijährige Ergänzungswahlen für die Hälfte der Stadtverordneten vorzuschreiben. Als Einführungstermin für die neue Städteordnung wird der vorgerückten Zeit halber nicht der 1. Januar, sondern der 1. Juli vorgeschrieben werden.

□ **Berlin**, 5. Mai. In einer anstrengenden Sitzung von beinahe 7 Stunden erledigte heute das Abveordnetenhaus die zweite Berathung des Gesetzes betreffend die evangelische Kirchenverfassung. Die meisten Artikel der Vorlage wurden ohne Debatten nach der Regierungsvorlage angenommen, bei anderen aber erhob sich besonders im Gefolge von Abänderungsanträgen eine lange Diskussion, welche so erhebliche Spaltungen hervorrief, daß sogar zum Hammelsprung geschritten werden mußte. Den ersten Anstoß zu einer regeren Debatte gab der gestern abgesetzte Artikel 8, welcher von den Rechten handelt, die den vereinigten berliner Kreissynoden beigelegt werden sollen. Vornehmlich nahm die Verhandlung über die Kommissionsbestimmung: die Aufnahme von Anleihen ist untersagt, viel Zeit in Anspruch. Trotz der Ermahnung vom Regierungstische aus, diese Bestimmung als überflüssig zu streichen, wurde dieselbe durch Abzählung mit 119 gegen 102 Stimmen genehmigt. Der Artikel 14a: Auf die Stadtsynode Berlin dürfen keine provinziellen Umlagen ausgeschrieben werden, wurde abgelehnt. Die Berathung kam sodann wiederum bei Artikel 19 ins Stocken, welcher die Verwaltung der Angelegenheiten der evangelischen Kirche vom Kultusminister und den Regierungen dem Oberkirchenrath und den Konsistorien überweist. Die Abgeordneten Virchow und Klotz (Berlin) hatten dazu einen Artikel 19a eingebracht, welcher die Bestimmungen des Altkatholikengesetzes über Theilung des Kirchenvermögens ꝛc. auch auf evangelische Verhältnisse übertragen sollte. Der Kultusminister Falk trat in energischer Weise diesem Antrage entgegen. Während die Regierung sich beim Altkatholikengesetze von der Bekenntnißfrage fern gehalten, wolle man ihr hier eine solche Entscheidung aufdrängen. Der Abgeordnete Windthorst (Meppen) benutzte die Aeußerung des Ministers zu der Erklärung, daß seine Partei konsequenterweise wie gegen das Altkatholikengesetz auch gegen den Virchow'schen Antrag stimmen werde. Die Regierung bekämpfe aber das Amendement nur, weil sie in löblichem Bestreben die evangelische Kirche erhalten wolle, während sie die katholische Kirche zu sprengen beabsichtige. Der Artikel 19a wurde mit großer Majorität abgelehnt. Den letzten Anstoß zu einer Debatte gab der von der Kommission eingefügte Artikel 21a: die Verwaltung der evangelisch-theologischen Fakultäten der Landesuniversitäten, insbesondere die Anstellung der Professoren steht ausschließlich den Staatsbehörden zu. Nach mäßiger Debatte wurde Artikel 21a in der folgenden vom Abgeordneten Virchow eingebrachten Fassung trotz des Einspruches vom Regierungstische aus angenommen: „den Organen der Landeskirche steht eine Mitwirkung bei Anstellung der Professoren an den evangelisch-theologischen Fakultäten der Landesuniversitäten und der Direktoren der Lehrerseminarien nicht zu.“ Der Rest wurde fast ohne Diskussion genehmigt und die Sitzung auf morgen vertagt.

— Der Kaiser hat für die bei Caub Verunglückten nochmals 1000 Mark aus seiner Chatoulle gespendet. — Die projektirte Reise des Fürsten Bismarck zum Kurgebrauche nach Karlsbad ist der „B.-Ztg.“ zufolge neuerdings wieder fraglich geworden, trotzdem der Hausarzt des Fürsten dieselbe dringend empfehlen soll. Der Reichskanzler, dem das Leben in einem größeren Bade, wo er von Neugierigen belästigt und verfolgt wird, verhaßt ist, wird wahrscheinlich in Varzin oder Friedrichsruhe den karlsbader Brunnen genießen. — Während bisher offiziös mitgetheilt wurde — auch von unserem △-Korrespondenten — daß die Anwesenheit des Grafen Andrassy vorzugsweise auf den Wunsch von Rußland erfolge, meldet heut der „Reichsanz.“: „Der österreichisch-ungarische Minister des Aeußern, Graf Andrassy, wird der auf Befehl Sr. Majestät des Kaisers (Wilhelm) an ihn ergangenen Einladung folgend, am 9. Mai in Berlin eintreffen.“

— Ueber die parlamentarische Geschäftslage schreibt man der „Nat.-Ztg.“: Im Abgeordnetenhause sollen bis Pfingsten noch erledigt werden: das Synodalgesetz, das Diözesangesetz, die auf die Halle-Kasseler bezw. Halle-Sorau-Gubener Eisenbahn bezüglichen Vorlagen, die Verlängerung des Etatsjahres, das Gesetz wegen der Amtssprache und das Kompetenzgesetz. Ist dies erreicht, so soll eine Vertagung des Abgeordnetenhauses auf mindestens vierzehn Tage eintreten und dem Herrenhause überlassen bleiben, über die gedachten Vorlagen sein Votum abzugeben. Eine Wiederaufnahme der Arbeiten des Hauses würde dann für den Zweck zu erfolgen haben, sich über etwaige Abänderungen des Herrenhauses schlüssig zu machen. Das letztere nimmt seine Berathungen am 15. d. Mts. sofort mit dem Entwurfe betreffend die Einverleibung Lauenburgs in die preußische Monarchie auf; unmittelbar daran werden sich die Berathungen über die Eisenbahnvorlage schließen. Wie man in parlamentarischen Kreisen versichert, würde das Herrenhaus in diesen Vorlagen dem Abgeordnetenhause nicht entgegentreten und auch in den meisten Fällen die Beschlüsse des letzteren nicht umstoßen. Möglicherweise würden in dem Synodalgesetz abweichende Beschlüsse zu erwarten sein. Ein beträchtlicher Theil von Vorlagen dürfte unerledigt bleiben, da sonst die Session bis tief in den Juli hinein währen müßte. Hierzu werden wahrscheinlich die Städteordnung, die Provinz Berlin und zu allgemeinem Bedauern abermals die Wegeordnung gehören. — Es ist Neigung vorhanden, den Entwurf wegen Verlegung des Etatsjahres mit Rücksicht auf den beigegebenen Etat für die ersten 3 Monate des Jahres 1877 an die Budgetkommission zu verweisen. Ferner will man auch das Gesetz über den Austritt aus den Synagogengemeinden kommissarisch vorberathen lassen und zwar durch die Justizkommission oder durch eine besondere Kommission. Es mag hierbei bemerkt werden, daß zu dem letztgedachten Entwurf noch dauernd Petitionen eingehen. Die Mehrzahl der in jüngster Zeit erschienenen richtet sich namentlich gegen die Bestimmung, daß die Gemeinden das Recht haben sollen, den Austretenden die Mitbenutzung des Begräbnißplatzes zu versagen. Die erste Lesung des Gesetzes wird im Laufe der nächsten Woche stattfinden.

— Ueber den Uebertritt des hessischen Ministerpräsidenten Hofmann in den Reichsdienst schreibt man der „A. A. Ztg.“ aus dem Großherzogthum Hessen von anscheinend gut orientirter Seite:

Der Uebertritt unseres Ministerpräsidenten in die Reichskanzlei und die damit in Aussicht stehende Erledigung der Posten des Präsidiums im Staatsministerium, des großherzoglichen Hausministeriums und des Ministeriums des Aeußern geben zu den verschiedensten Muthmaßungen Anlaß, denen entgegen an die thatsächlichen Verhältnisse erinnert werden muß. Der wirkliche Eintritt des Herrn Hofmann in das Reichskanzleramt ist nicht vor einigen Wochen zu erwarten, und im übrigen ist zu bemerken, daß die Sache auch nicht so unerwartet kommt, wie es den Anschein hat. Die im vorigen Herbste mit so zäher Dauer aufgetretenen Gerüchte von einer Ministerkrisis waren eben mehr als eine „gedruckte oder geflüsterte Lüge.“ Im Reichskanzleramt selbst wurde damals die Nothwendigkeit gefühlt, an eine Theilung der Arbeitslast in der Leitung zu denken; besonders auch während der letzten Session des Reichstages, in welcher Zeit der Vorsitz im Bundesrath einige Mal an die bairischen Bevollmächtigten übertragen werden mußte. Die Verzögerungen der Maßnahme kommen auf die Zustände unseres Landes, aus dessen oberster Verwaltung Herr Hofmann freilich mit dem Bewußtsein scheidet, in kurzen vier Jahren mit wichtigen Gesetzen im vollsten und besten Einverständniß mit der großen Mehrheit des Landes und der Volksvertretung die nöthigsten Reformen in Verwaltung und Schule auf eine glückliche Weise und nicht ohne nachwirkende Kraft angebahnt zu haben.

— Am 4. d. feierte die nationalliberale Fraktion des Abgeordnetenhauses den 81. Geburtstag ihres ältesten Mitgliedes, des am 4. Mai 1796 geborenen Kaufmanns Weusthoff von Harburg, durch ein Festessen im englischen Hause. Der älteste Abgeordnete, Hr. v. Gerlach, ist am 7. März 1795, der drittälteste, Hr. v. Bonin, am 23. Nov. 1797 geboren.

— Das Hirsch'sche Telegraphenbureau versandte folgendes Telegramm:

„Das hiesige Landwehr-Bezirkskommando hat unterm 29. April d. J. an bereits längst außer Dienst gestellte Offiziere ein Schreiben gerichtet, in welchem dieselben um eine recht baldige Erklärung darüber ersucht werden, ob sie aus Interesse für den Allerh. Dienst sich bereit finden würden, im Falle einer Mobilmachung pro 1876—1877 an einigen Tagen in Berlin die Aufsicht auf einem der dazu bestimmten Plätze bei der Gestellung einberufener Mannschaften freiwillig und ohne pekuniäre Entschädigung zu übernehmen.

Wir wissen nicht, schreibt mit Bezug darauf die „N. Allg. Ztg.“, ob seitens des hies. k. Bezirkskommandos derartige Anfragen ergangen sind, welche jedenfalls nicht in der Absicht erlassen wurden, um sie der Oeffentlichkeit zur tendenziösen Ausbeutung für Börsenzwecke zugängig zu machen. Sollten derartige vertrauliche Schreiben erlassen worden sein, so ist damit nur in alljährlich wiederkehrender Weise den Vorschriften des Mobilmachungsplans genügt worden, welcher den Militärbehörden die Verpflichtung auferlegt, bereits in Friedenszeiten für die Besetzung einer jeden bei der Mobilmachung in das Leben tretenden Kommando- oder Verwaltungsstelle Sorge zu tragen und Verzeichnisse der qualifizirten Persönlichkeiten anzulegen.

— Der Abg. v. Kirchmann, Vertreter Breslaus im Reichstage, hat sich durch seine philosophischen und politischen Theorien für die kommenden Wahlen als Kandidat dort unmöglich gemacht. Das Organ der Fortschrittspartei, die „Breslauer Zeitung“, empfiehlt an der Spitze ihrer Nummer vom 4. d. deshalb — den zurücktretenden Präsidenten Delbrück als Wahlkandidaten für den Reichstag, indem sie u. A. schreibt:

„Keine Kandidatur dürfte mehr Anspruch auf die allgemeine Zustimmung sämmtlicher Parteien haben, als diese. Von der Linken der Fortschrittspartei bis zu der Rechten der nationalliberalen Partei fand das Bedauern allgemeinen, tiefgefühlten Ausdruck, daß ein Mann von solcher Bedeutung und Tüchtigkeit uns in zukünftigen Tagen fehlen werde. Die zweitgrößte Stadt Preußens würde eine ihrer politischen Vergangenheit würdige That begehen, wenn sie, wie nicht zu bezweifeln stände, Delbrück mit einer imposanten Majorität in den nächsten Reichstag wählen würde. Es giebt keine größere Kapazität in den wirthschaftlichen Fragen, mit denen sich der nächste Reichstag zu beschäftigen haben wird, die wir in Breslau wählen könnten, als Delbrück. Es giebt aber auch nur wenige Männer von so eminenter Arbeitskraft, von so makelloser Charakterreinheit und lauterer liberaler Gesinnung im ganzen Vaterlande, als Delbrück.“

Von einer Parteistellung Delbrück's ist bekanntlich bisher noch nie gesprochen worden. Er wußte selbst nicht, welcher Partei er angehöre, denn er hatte, wie er selbst einmal einem Frager erwiderte: „Keine Zeit, darüber nachzudenken.“

— Die preußischen Landeskassen sowie die Landeskassen der übrigen Reichsstaaten sind jetzt angewiesen worden, sämmtliche noch kursfähigen Landes-Kupfermünzen, also die auf Grund der Zwölftheilung des Groschens geprägten Einpfennigstücke und die auf Grund der Zehntheilung des Groschens geprägten Kupfermünzen nicht wieder auszugeben, sondern anzusammeln und an das Münzmetalldepot des Reichs bei der Münz-Direktion in Berlin abzuliefern.

— Der zum Propst an der Petrikirche zu Berlin ernannte und an die hiesige Universität berufene Professor Dr. theol. Frhr. v. d. Goltz aus Bonn hielt am 4. d., Nachmittags, vor einem zahlreichen Auditorium seine Eröffnungsvorlesung. Der Kampf, der zwischen Staat und Kirche entbrannt sei — so begann der Redner etwa — habe bereits eine derartige Gestalt erhalten und nehme in solch großem Maße das öffentliche Interesse in Anspruch, daß die Wissenschaft diesem Kampfe gegenüber nicht mehr müssig zuschauen könne, sondern das Recht und die Pflicht habe, Antheil an demselben zu nehmen. Allein, wie in allen Dingen, so werde es auch in dieser Angelegenheit Aufgabe der Wissenschaft sein, sich weder von Pietäts-, noch von rechtlichen oder gar persönlichen Rücksichten leiten zu lassen, sondern unbekümmert um allen Parteikampf lediglich nach der Wahrheit zu suchen. Die Wissenschaft sei keinem irdischen Richter verantwortlich. Es handle sich in dem gegenwärtigen Streit zwischen Staat und Kirche keines-

## Interims-Stadttheater.

Die Vorstellungen der „Reise durch Berlin in 80 Stunden“ wurden gestern unterbrochen, und Schweitzer's vieraktiger Schwank „Epidemisch“ ging in Scene. Das Stück ist dem hiesigen Publikum bereits durch verschiedene frühere Aufführungen bekannt geworden, und diesem Umstande mag es zuzuschreiben sein, daß sich gestern dazu nur ein mäßig großes Publikum eingefunden hatte. Der Schwank ist aber amusant genug, um öfter gesehen zu werden, namentlich wenn er eine so treffliche Darstellung wie die jüngste erfährt. Das Bestreben der Direktion, in erster Reihe ein tüchtiges Ensemble zu bieten, trat auch hier zu Tage. Das Stück war sehr hübsch inscenirt und das Zusammenwirken aller betheiligten Künstler so einheitlich und präzis, daß wiederholt „Alle“ gerufen wurden.

Aber auch einzelne Leistungen traten in erfreulicher Weise in den Vordergrund. Herr Pfundt spielte den Portepee-Fähnrich Alfred v. Seldeneck vortrefflich. Die Schüchternheit des Verliebten, die Ritterlichkeit und Subordination des Soldaten kamen voll zur Geltung: ein Bild, das der Wirklichkeit sicher entspricht. Die beiden Majore v. Romberg und v. Sturrwitz wurden durch die Herren Bergmann und v. Schütz sehr wirksam vertreten: eine militärische Gegenwart und eine militärische Vergangenheit. Herr Bergmann wußte dem Börsengeschäften abgeneigten Offizier einen Zug liebenswürdiger Bonhommie beizumischen, und Herr v. Schütz stattete den alten Haudegen mit all jenen berechtigten Eigenthümlichkeiten aus, die man so oft an ergrauten Soldaten von Passion wahrnehmen kann. Recht ansprechend und herzgewinnend war die junge Frau Romberg's in der Darstellung des Frl. Stein. Die Künstlerin ist eine angenehme Bühnenerscheinung mit distinguirten Manieren. Frl. G. Neumann gab die jugendlich naive Erna im Ganzen angemessen, doch will es uns scheinen, daß die Rolle durch etwas leichtere Behandlung gewinnen müßte. Endlich gedenken wir des Börsenmaklers Görlitzer, welchen Herr Grosser recht maßvoll veranschaulichte.

Vor dem Schwank wurde die bekannte Soloscene „Der Strike der Schmiede“ aufgeführt. Wir haben davon nur den Schluß gesehen und können daher nur konstatiren, daß der Darsteller des Schmieds, Herr Adler, für seine Leistung lebhaften Beifall erntete.

Zum Schluß ein Wort an das Publikum. Der Mangel einer Garderobe macht es leider nothwendig, in voller Straßenausrüstung im Theater zu erscheinen, und die gegenwärtigen Sitze sind nicht geeignet, als Aufbewahrungsort für Ueberzieher, Hüte u. s. w. zu dienen. Aber ist es denn durchaus nöthig, daß die Herren den Hut auf dem Kopfe behalten? Die Mühe, welche das Halten desselben durch die Hand verursacht, ist wahrlich nicht bedeutend, wohl aber erfordert das der Anstand und die Achtung vor der Kunst. Wir glauben auch nicht, daß eine Gefahr der Erkältung vorliegt und möchten deshalb befürworten, die Hüte während der Vorstellung abzulegen. Täuschen wir uns nicht, so ist ein bemerkenswerther Anfang in dieser Hinsicht schon vorhanden. E.

---

## Ueber die Ausgrabungen von Olympia

bringt der „Reichsanz“ den VI. Bericht. Derselbe lautet:

Die Briefe unserer Landsleute von Ende März bis 21. April bezeugen den erfolgreichen Fortgang der Arbeiten und den günstigen Gesundheitszustand der archäologischen Kolonie in Druva. Man hat in verschiedenen Strecken an der Südostseite des Tempels die alte Mauer gefunden, welche den Tempelhain einfaßte, die Altismauer, deren Aufdeckung für die Topographie des ganzen Lokals von Wichtigkeit ist. Vier bis fünf Meter vor der Mauer fand man eine Reihe von Postamenten; 18 noch an Ort und Stelle stehend, andere umgestürzt, die meisten sind oblong oder quadratisch, rund nur zwei. Näher der Mauer fanden sich die Bruchstücke älterer größerer Postamente, die wohl zur Aufstellung eherner Viergespanne gedient haben. Nach Freilegung aller Postamente steht eine reichliche Inschriftenernte in Aussicht. Von Skulpturen fand man die Fragmente einer Kaiserstatue, neue Pferdefragmente vom Ostgiebel und unter der Masse vergoldeter Bronze, die den Boden bedeckt, einige größere werthvollere Stücke, die Kriegern, Rossen und Dreifüßen angehören.

Der alte Boden wird jetzt auch an der Südseite des Tempels freigelegt, wo die mächtigen Säulentrommeln, wie sie vom Erdstoße hingeworfen wurden, neben einander liegen. An der Südwestecke des Tempels beginnt vom Unterbau desselben eine ca. 4 Meter breite Mauer, die sich bis jetzt 16 Meter weit nach Süden verfolgen läßt; eine Mauer, welche, wie die fränkische Mauer in Athen, aus einer unglaublichen Menge von Architekturstücken aufgebaut ist, glücklicher Weise ohne Mörtel so daß die allmähliche Auflösung dieser Mauer für die Baugeschichte von Olympia reiche Ergebnisse verspricht.

Seit der Ankunft von Baurath Adler und Dr. Hirschfeld in Olympia (Sonnabend, 8. April) wurde den Arbeitern eine neue Aufgabe gestellt, nämlich die Säuberung des Fußbodens des Tempels, um auf demselben die Spuren der alten baulichen Einrichtung zu erforschen. Eine völlige Ausräumung ist in diesem Frühjahr nicht mehr möglich, doch hat man schon die Ueberreste der Cellamauer gefunden, sowie die unteren Theile der Säulen, welche in der Cella aufgestellt waren; hier ist auch das alte Marmorpflaster erhalten, dessen Beschaffenheit über die ursprüngliche Eintheilung und Benutzung des Raumes die lehrreichsten Ergebnisse in Aussicht stellt. Man ist gegenwärtig beschäftigt, die Vorzelle (Pronaos) des Tempels vollständig auszuräumen und die Schuttmassen zu entfernen, welche die Südhälfte der Cella noch bedecken.

Diese Arbeiten wurden täglich von 80 Mann ausgeführt, lediglich zur wissenschaftlichen Erforschung des Tempelbaus und ohne Hoffnung auf besondere Funde. Um so erfreulicher war es, daß Mittwoch, den 19. April, bei Aufräumung des Pronaos dicht unter der Oberfläche (0,60 tief) eine Metopentafel zum Vorschein kam, nach oben gekehrt, so daß der Kopf einer Jungfrau zuerst sichtbar wurde. Donnerstag Mittag wurde die Freilegung vollendet und man hatte nun ein Prachtstück der ersten Kampagne vor Augen. Es ist eine Marmortafel, 1,60 hoch, 1,51 breit, ohne oberen Rand, mit niedrigem Unterrand. Links eine feierlich stehende, lang bekleidete Jungfrau, deren rechter Arm herabhängt mit geöffneten Fingern; der Kopf ist nach rechts gewendet, das wellige Haar mit einer Haube bedeckt; der linke Arm ist nach oben gerichtet. Daneben, ihr den Rücken wendend, ganz im Profil, ein unbekleideter Mann, eine Last tragend; der bärtige Kopf ist nach vorne gerichtet, so daß er in geschickter Weise zwischen den Oberarmen sichtbar wird. Ihm gegenüber Herakles, den rechten Arm nach vorne streckend, mit drei Aepfel in der Hand; der linke Arm ist gebrochen. Alles Andere ist vortrefflich erhalten, namentlich der Kopf mit Spitzbart, Locken und Stirnband. Die an der unteren Ecke rechts fehlenden Stücke sind größtentheils noch gefunden. Das Werk ist nach Styl und Inhalt unschätzbar. Die Figur in der Mitte kann nur Atlas sein, von dem man glaubte, daß sein Kopf unter den aus Olympia nach Paris gebrachten Bruchstücken sei.

Wegen der Aufräumung des inneren Tempels ist die Ausgrabung außerhalb desselben langsamer vorgeschritten. Dazu kommt, daß zum Osterfeste die Tzakonen in ihre Heimath abzogen und die Arbeitskräfte um ein Drittel verringert wurden. Auch die Herstellung der Photographien, die durch Hrn. Romaïdes aus Patras gemacht sind und sehr gelungen sein sollen (sie werden jetzt in Patras vervielfältigt), verlangte viel Arbeitskräfte, um die Skulpturwerke aus den Magazinen und zurück zu bringen. Ebenso war die Herstellung der Gipsformen durch Martinelli und Borghini eine schwierige und mühevolle Aufgabe. Es sind jetzt alle wichtigeren Stücke geformt und zur Verpakkung bereit; der Transport soll auf dem Alpheios bewerkstelligt werden, denn leider ist die Fahrstraße noch nicht fertig, auch nicht die Kladeosbrücke, welche den Schlußpunkt der Straße von Pyrgos nach Olympia bilden soll. Dr. Hirschfeld wird Verpackung und Transport überwachen. Bei dem Zusammensuchen der zusammengehörigen Skulpturen ist es gelungen, den Unterkörper des knieenden Mannes mit dem am 15. Dezember gefundenen Oberkörper als vollkommen zusammenpassend zu erkennen; dadurch ist eine beinahe vollständige Figur des Ostgiebels gewonnen, die Figur eines Wagenlenkers, welche der linken Giebelseite angehört. Als zur Nike gehörig hat sich das Bruchstück eines Vogels gefunden, das genau an die linke Seite der Statue paßt. Von Inschriften sind in den letzten Wochen besonders zu Tage gekommen, die sich auf römische Zeiten beziehen, drei Mummiusinschriften, eine Inschrift auf Claudius Lyson u. a.

Man denkt vorläufig die Arbeiten bis gegen Ende Mai fortzusetzen. Die Jahrhunderte lang so verödete Tempelstätte von Olympia ist seit diesem Frühjahr wieder ein Wallfahrtsort geworden; in den Ostertagen hat man täglich 4- bis 500 Fremde gerechnet.

---

* **Die Meininger** sind in Berlin eingezogen und haben ihr Gastspiel im Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater mit dem „Käthchen von Heilbronn“ in der ursprünglichen Fassung begonnen. Die Theilnahme des berliner Publikums ist die frühere.

wegs um die Fragen: „Himmlischer oder Irdischer?" „Religiösität oder Anti-Religiösität?" sondern lediglich um das rechtliche äußere Verhältniß zwischen einer konservirten Glaubensgemeinschaft und einer nach modernen europäischen Anschauungen gebildeten Volksgemeinschaft. Keineswegs handle es sich um die Existenz der unveräußerlichen Kirche Gottes, bezieh. um eine unantastbare, das vollendeteste Ideal in sich schließende staatliche Schöpfung. Die kirchenpolitische Streitfrage sei Seitens der Wissenschaft erstens vom historischen, zweitens vom rechtlichen und drittens vom ethischen Standpunkte aus zu behandeln. Von diesen drei Gesichtspunkten aus werde er (Redner) in seinen künftigen Vorlesungen, die alle Dienstag Nachmittag, zwischen 5—6 Uhr stattfinden werden, der kirchenpolitischen Frage näher zu treten suchen.

**Königsberg i. Pr.**, 2. Mai. Gestern verhandelte die Krim.-Dep. des Kreisger. gegen den stellvertretenden Amtsvorsteher, Hotelier Just, den Amtsschreiber Heym und den Amtsdiener Soppke, alle drei in Cranz, wegen Amtsvergehen. Die Staatsanwaltschaft beantragte, Just wegen unrechtmäßiger Arretirung, Mißhandlung und Körperverletzung im Amte zu 7, die beiden Anderen wegen des ersteren Vergehens zu 4 Monaten Gefängniß zu verurtheilen, einen Jeden auch auf die Dauer von 2 Jahren für unfähig zu erklären, öffentliche Aemter zu verwalten. Der Gerichtshof erkannte gegen Just auf 5 Monate Gefängniß und auch auf Unfähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Aemter auf die Dauer von 2 Jahren und spricht die beiden Anderen frei, da sie lediglich auf ihres Vorgesetzten Just Befehl gehandelt.

**Braunsberg**, 3. Mai. Nach der Versetzung des altkatholischen Religionslehrer Dr. Wollmann hat die Behörde, wie die „Erml. Z." mittheilt, den infallibilistisch-katholischen Religionsunterricht am hiesigen kgl. Gymnasium wieder eingeführt. Dem Privatdozenten am hiesigen Lyceum, Lizentiat Marquardt, ist vom 1. Mai d. J. ab mit Genehmigung des Provinzial-Schul-Kollegiums die Ertheilung des katholischen Religionsunterrichts am hiesigen Gymnasium interimistisch übertragen worden. Auch die Gymnasialkirche, in welcher Dr. Wollmann bisher den Gottesdienst versah, wird, wie die „Erml. Ztg." mittheilt, wieder dem römisch-katholischen Gottesdienst übergeben werden.

**München**, 3. Mai. Ueber den ersten Verhandlungstag in Betreff der beanstandeten Landtagswahlen wird der „Nat.-Ztg." folgendes Nähere berichtet:

In der heutigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten begann die Berathung über die beanstandete Landtagswahl in unserer Stadt mit einer Vordebatte. Von liberaler Seite wird beantragt, die Kammer wolle auf eine Generaldebatte verzichten und sofort in die Spezialberathung eintreten, da sich dies als in jeder Beziehung zweckmäßig erweisen werde. Selbst der ultramontane Referent Abg. Hauck war hiermit einverstanden, da aber Herr Jörg allerlei Bedenken hegte, so verwarf seine Partei den Antrag. Nachdem dann der Referent die Generaldebatte mit einigen Bemerkungen eingeleitet hatte, hielt zunächst Abgeordneter Huhn, Stadtprediger dahier, eine fulminante Rede gegen den Magistrat, indem er, um zu beweisen, daß die von demselben getroffene Eintheilung der Urwahlbezirke eine tendenziöse war, um den Liberalen zum Siege zu verhelfen, Alles das vorwarf, was die klerikale Presse seit Wochen behauptet und auch in der Reklamation gegen die Wahlen angeführt — in keiner Weise aber bisher bewiesen wurde. Der Führer der liberalen Fraktion, Abg. Dr. Frankenburger, erklärte hierauf, daß seine Partei sich an der Generaldebatte nicht betheiligen werde. Abg. Bezirksgerichtsrath Schels verwahrt sich gegen einen in der „Nat.-Ztg." kürzlich gegen die bairischen Richter erhobenen Vorwurf, als handelten sie nach Willkür. Das wäre eine Verleumdung. Der Redner schloß sich in der Sache selbst den Anträgen des Referenten an, dessen Gründe er vollständig theilte. Dabei behauptete Redner, daß in einigen Wahlkreisen, über welche die Berathung später stattfinden werde, Dinge vorgekommen seien, die eines Staates, der sich einen Rechtsstaat nenne, unwürdig seien. Es hätten die Distriktsbehörden die Weisungen der Regierung mit bedientenhaftem Eifer vollzogen. Der königl. Staatsminister des Innern v. Pfeufer trat diesen Aeußerungen sofort entgegen mit dem Bemerken, daß er in so lange, als der Redner nicht den Beweis für die erstere Behauptung liefere, er dieselbe mit Entschiedenheit zurückweisen müsse. Was die zweite Aeußerung betreffe, so enthalte sie eine Beleidigung der betreffenden Behörden und glaube er, der Minister, daß dieselbe auf Grund der Geschäftsordnung den Ordnungsruf verdient hätte. Der Präsident Freiherr v. Ow: er habe die Aeußerung nicht vollständig verstanden und werde sich die stenographische Aufzeichnung bringen lassen. Abg. Schels giebt indessen zu, daß er den Ausdruck „bedientenhaft" gebraucht — worauf ihn der Präsident zur Ordnung ruft. Auf Antrag des Führers der ultramontanen Fraktion, Abg. Freitag, wurde hier der Schluß der Generaldebatte beschlossen und zum Antrage I übergegangen, der dahin geht: „die gesammte Urwahlkreiseintheilung von München und mit dieser die sämmtlichen Wahlmännerwahlen und die Abgeordnetenwahlen Münchens links der Isar seien zu vernichten." Der Referent motivirt den Antrag unter Bezugnahme auf den gedruckt vorliegenden Bericht der Abtheilung in der Hauptsache damit, daß durch die Wahlkreiseintheilung, in dem Kreise unter 2000 Seelen gebildet wurden, der Artikel 11 des Wahlgesetzes verletzt sei. Vom königlichen Regierungs-Kommissar, Ministerialrath von Riedel, wurde nun aber, wie schon bereits in der Sitzung der Abtheilung, in sehr eingehender und gründlichster Weise nachgewiesen, daß eine Verletzung des Wahlgesetzes nicht vorliege, daß eine solche Wahlkreiseintheilung, wie sie jetzt beanstandet werde, seit dem Bestehen des Wahlgesetzes von 1848 vielfach stattgefunden habe und noch von keiner Kammer beanstandet worden sei. Der Redner suchte eingehend nachzuweisen, daß der Magistrat nicht willkürlich verfahren sei und daß eine Kassirung der Wahlen in keiner Weise sich rechtfertigen lasse. Der Regierungskommissar sprach hierbei dem Referenten seinen Dank dafür aus, daß derselbe auch heute erklärt habe, es handle sich nur um eine Interpretation des Artikel 11 des Wahlgesetzes; alle in der Reklamation gestellten und in der heutigen allgemeinen Debatte wiederholten Behauptungen, daß diese und jene ungesetzlichen Dinge bei der Wahl vorgekommen wären, seien in keiner Weise bewiesen worden. Auch Abg. Sieg, der Korreferent der Abtheilung, wies nach, daß eine Verletzung des Art. 11 nicht vorliege und daß im äußersten Falle es sich nur würde rechtfertigen lassen, die Wahlen von drei Urwahlbezirken zu vernichten, nimmer aber die gesammte Wahl. Abg. Kopp, Bezirksgerichtsdirektor dahier, vertheidigte die Ansichten des Referenten und sprach ebenfalls von tendenziöser Wahlkreiseintheilung. In längerer Rede wurde dann aber das Verfahren des Magistrates vom Abgeordneten Staatsanwalt Wülfert, einem der hiesigen Abgeordneten, nach allen Seiten hin in trefflicher Weise vertheidigt. — Die Kammer folgte auch mit sichtbarem Interesse den Ausführungen des Redners, allein ein Erfolg ist nicht zu erwarten: denn die Kassation ist von der ultramontanen Partei längst beschlossen und ist mit Gründen nicht dagegen anzukämpfen; Herr Wülfert selbst äußerte u. A., daß, auch wenn er mit Engelszungen reden könnte, ihm dies nichts helfen würde. Der Redner schloß mit den Worten: „Thun Sie — zur Rechten sich wendend, was Sie glauben, das recht ist; Sie werden aber auch uns gestatten müssen zu sagen, daß, wenn sie dem Antrage des Referenten und der Abtheilung beistimmen, Sie nicht nach Recht und Gerechtigkeit gehandelt haben, die rechte Antwort wird Ihnen München nicht schuldig bleiben, es wird die Residenzstadt abermals liberal wählen, denn noch ist München nicht dahin gebracht, im ultramontanen Sinne zu wählen. Wenn Sie uns heute zu einer Thüre hinauswerfen, so werden wir in wenigen Wochen zu der andern hineinkommen und Sie mit den Worten begrüßen: Guten Morgen meine Herren! (Allgemeine Heiterkeit). Wegen vorgerückter Zeit und da noch 11 Redner vorgemerkt waren wurde hier die Fortsetzung der Debatte auf morgen vertagt.

## Belgien.

Fast unbeachtet in dem Wogenschlage brennender Interessen hat dieser Tage in Wiesbaden eine Monarchenbegegnung stattgefunden, welche gleichwohl von nicht zu unterschätzender Bedeutung ist. König Leopold von Belgien ist nämlich in dem rheinischen Bade mit dem deutschen Kaiser zusammengetroffen und es hat sich zwischen den beiden Monarchen ein lebhafter persönlicher Verkehr entwikkelt. Wenn man erwägt, daß in der zweiten Hälfte des kommenden Monats in mehreren belgischen Provinzen Neuwahlen für die Kammern anstehen, von deren Ausfall zum Theil die Existenz des gegenwärtigen klerikalen Kabinets abhängt, so wird man dem Zusammentreffen des deutschen Staatsoberhauptes mit dem belgischen wohl eine gewisse politische Tragweite nicht absprechen können. — Der „Nord" schreibt über die unglückliche Kaiserin Charlotte von Mexiko, welche noch immer in dem Schlosse Tervueren weilt, Folgendes: Die physische Gesundheit der Kaiserin ist gut, ja besser als je zu nennen: jedoch giebt man alle Hoffnung auf, jemals wieder die geistige Gesundheit herzustellen. Ihre Majestät empfängt keine Besuche mehr; sie wird durch das Gespräch zu sehr aufgeregt und erkennt auch Niemanden; ihr Geist leidet manchmal unter Anfällen so heftiger Natur, daß ihr das Verlassen ihrer Apartements versagt werden muß. Wenn sie in einem relativ ruhigen Zustande sich befindet, giebt sie sich ausschließlich mit der Sorge für die Küche und ihre Toilette ab. Auch macht sie dann Spaziergänge durch den Park des Schlosses, natürlich von Personen begleitet, welche die Leidende keinen Augenblick aus dem Gesichtskreise verlieren dürfen.

## Frankreich.

**Paris**, 3. Mai. Die „Republique Francaise" sprach, indem sie sich mit dem englischen Blaubuch beschäftigt, den Wunsch aus, der ihre Freunde und man kann wohl sagen die ganze französische Politik augenblicklich am meisten beschäftigt, den Wunsch nämlich, daß Frankreich bei den orientalischen Wirren eine Gelegenheit finden möchte, sich eine Mitwirkung und eine Partei im Rathe der europäischen Mächte zu sichern. Sie verlangte die Vorlegung der diplomatischen Korrespondenz über die orientalische Frage. Hierauf entgegnet der „Moniteur", die französische Regierung, welche ihre reservirte Haltung in den auswärtigen Angelegenheiten festhalte, sei keineswegs geneigt zu dieser Vorlage und ebenso wenig gesonnen, öffentliche Kammerverhandlungen über die auswärtige Politik hervorzurufen. — Es verlautet aus jenen Kreisen der baskischen Provinzen, welche unter allen Umständen ihre Sonderrechte bewahrt wissen wollen, es sei Frankreich gegenüber der Vorschlag gemacht worden, sich zu erheben und unter Frankreichs Schutz als unabhängig zu erklären. Die französische Regierung hätte aber, wie die „Köln. Ztg." erfährt, diese Vorschläge naturgemäß zurückgewiesen. — Mehrere liberale Blätter, darunter das „XIX. Siecle", befürworten den Plan, während der Ausstellung von 1878 die hundertjährige Gedenkfeier von Voltaire und Rousseau zu begehen. — Chaudordy, der französische Botschafter in Madrid, ist zum Kommandeur der Ehrenlegion ernannt worden. Sieben jüngst versetzte Präfekten sollen in Ruhestand versetzt, vierzig Unter-Präfekten und Generalsekretäre von ihren Stellen abberufen werden. — Es sind Verhandlungen im Gange, um vor dem Spruche des Staatsraths den Streit zwischen den freisinnigen und den strenggläubigen Protestanten beizulegen. — Die Estafette meldet aus Kairo, daß die gemischten Gerichte den Khedive zur vollständigen Zahlung der Schatz- und Dairascheine verurtheilt haben.

## Türkei und Donaufürstenthümer

Durch den Spezialberichterstatter der „Independance belge" ist konstatirt worden, daß die Türken während der Dugaschlacht die völkerrechtlich verpönten explosiven Gewehr-Kugeln schossen; daher der verhältnißmäßig große Verlust der Insurgenten an Todten. Alle verwundeten Insurgenten starben durch die im Leibe erfolgte Explosion der Kugeln. Der Spezialberichterstatter der „Ind. belge" überbringt vom Schlachtfelde Geschosse als corpus delicti an den Präsidenten der Gesellschaft des rothen Kreuzes in Genf. — An der serbischen Grenze zieht die Pforte beträchtliche Truppenmassen zusammen. Wie die „Pol. Korr." schreibt, stehen die Türken nicht blos bei Nisch in imponirender Stärke, auch bei Visegrad, gegenüber von Jastrebatz und Raschka, sowie bei Widdin sind ganz ansehnliche türkische Streitkräfte konzentrirt. Man hat in Belgrad zwar keine exakten Ziffern, immerhin geht aber aus übereinstimmenden Meldungen mit ziemlicher Sicherheit hervor, daß an fünf strategischen Punkten mindestens 100- bis 120,000 Mann Türken, Nizams und Redifs, aufgestellt sind. Dies macht es erklärlich, daß man in Belgrad bedeutend kleinlauter geworden ist, und in der vorigen Woche bereits sich zu einer Friedensmanifestation in Konstantinopel bestimmt gefunden hat. Die serbische Regierung nahm von den über die Kriegsabsichten Serbiens in Europa verbreiteten Nachrichten Veranlassung, um in einer an seinen Vertreter in Konstantinopel, Magazinovits, gerichteten Note die nie wankend gewordene Loyalität Serbiens gegen den Sultan zu betonen und alle feindseligen Absichten in Abrede zu stellen. Der Minister des Aeußern, Raschid Pascha, welchem die Note vorgelesen wurde, gab sich mit dieser spontanen Manifestation sehr zufrieden, umsomehr, als ihm gleichzeitig eröffnet wurde, daß die am 5. Mai fällige Rate des serbischen Tributs mit 100,000 Fl. dem Pascha in Widdin werde pünktlich ausgezahlt werden. Fürst Milan sucht ersichtlich die Entscheidung so lange hinzuziehen, bis er ohne Gefahr für seine persönliche Sicherheit seiner Friedensliebe folgen kann. Montenegro's Haltung ist augenblicklich kriegerischer. Der Fürst hat an der der Grenze ein Beobachtungscorps aufgestellt.

Nach maßgebenden Aufzeichnungen kann, so schreibt man der „Pol. Korr.", jedoch Montenegro im äußersten Falle nicht mehr als 14—15,000 kriegstüchtiger Leute ins Feld stellen. Dies ist immerhin ein respektabler Prozentsatz der Waffenfähigen von einer Bevölkerung von 130,000 Seelen. In den früheren Kriegen überstieg die Zahl der männlichen Kombattanten (man darf nicht vergessen, daß in Vertheidigungskriegen auch die Weiber stets in großer Anzahl mitkämpfen) niemals die Ziffer von 11—12,000 Mann. Wohl aber sind die Montenegriner zur Zeit viel besser organisirt und ausgerüstet, als dies je der Fall war. Die ganze montenegrinische Streitmacht ist in drei Corps getheilt, die von Serdars befehligt werden. Jede Nahija (District) wird von einem Kapitän kommandirt, der einen jährlichen Sold von 80 Gulden bezieht. Den Kapitänen unterstehen die „Sotnike" (Offiziere), welche je 100 Mann befehligen, „Dessetnike", die je 10 Mann anführen und die Fahnenträger „Barjaktari." Die Sotnike erhalten 13, die Dessetnike und Barjaktari beziehen je einen Sold von 5 Fl. jährlich. Die 3 Corps führen Artillerie, aber keine Kavallerie. Die Bewaffnung ist eine gute. An Waffen verfügt Montenegro über 40,000 Hinterlader und 32 gezogene Kanonen. Die Ausbildung der montenegrinischen Streitkräfte wurde von serbischen Offizieren besorgt, die zu diesem Behufe 2 Jahre hier weilten. Von einer Konzentrirung der montenegrinischen Volkswehr ist bis jetzt noch nicht die Rede gewesen. Fürst Nikita hat blos angeordnet, daß die östliche Nahija Vassojevits ihre Grenze gut überwache. Da hier innerhalb 6 Stunden 3—4000 Mann aufgeboten sein können, so kann dieser Grenzdistrikt als besetzt betrachtet werden. Dagegen ist die Grenze nach dem Duga-Passe zu kaum von 300 Mann observirt. Diese Leute haben bisher die türkische Grenzfestung Niksic mit kleinen Quantitäten Proviant für sehr gute Bezahlung versehen.

---

## Parlamentarische Nachrichten.

Die landwirthschaftlichen Vereine der Provinzen Schlesien, Preußen, Pommern, Posen und Brandenburg hatten dem Abgeordnetenhause eine Petition folgenden Inhalts überreicht:

Durch den bisherigen Brauch auf sämmtlichen Schlachtviehmärkten, das Schlachtvieh nach Schlachtgewicht zu verkaufen, ebenso, wie dadurch, daß die für dieses Vieh thatsächlich gezahlten Preise amtlich nicht festgestellt und publizirt werden, erleidet die Landwirthschaft der ganzen Monarchie fortdauernd eine Benachtheiligung, die jährlich Millionen Mark beträgt. Auf allen Wochenmärkten, selbst der kleinsten Städte, wird der Preis des verkauften Getreides amtlich ermittelt und bekannt gegeben. In Berlin erscheint täglich, vom königlichen Polizeipräsidium festgestellt, ein Verzeichniß der Marktpreise für Getreide, Stroh, Heu, Butter und Fleischarten. Für die Preise des Schlachtviehes fehlt jede amtliche Ermittelung und veröffentlichen die Zeitungen nur von Privatpersonen Berichte, welche jeder amtlichen Kontrolle entbehren und immer zum Schaden der Viehproduzenten, viel zum Nutzen der Viehhändler und Schlächter gefärbt sind. In Folge der eigenthümlichen Verhältnisse auf sämmtlichen Schlachtviehmärkten, zumal auf dem zu Berlin, ist es den Produzenten nicht möglich, sein Vieh direkt zu verkaufen. Aus diesen Motiven wolle das Abgeordnetenhaus die Preise für Schlachtvieh amtlich und nach Lebendgewicht ermitteln und publiziren lassen und der Staatsregierung zur schleunigen Abhilfe überweisen.

In der Agrarkommission war man einig darüber, daß die Wünsche der Petenten gerecht seien und man für die Erfüllung derselben eintreten müsse. Die Kommission nahm daher den Antrag des Referenten: das Haus der Abgeordneten wolle beschließen; die Petitionen der königlichen Staatsregierung Behufs Berücksichtigung bei dem bereits eingeleiteten Verfahren zu überweisen, einstimmig an.

---

## Lokales und Provinzielles.

**Posen**, 6. Mai.

— Wie die „N. L. C." von unterrichteter Seite hört, ist die neulich von uns mitgetheilte Verfügung des posener Provinzialschulraths der Zentral-Unterrichtsverwaltung völlig unbekannt gewesen. Auch ist von hier aus keine Instruktion oder Anregung ergangen, wodurch eine Verfügung zur Ueberwachung der Privatverhältnisse der Lehrer in jener Weise irgendwie gerechtfertigt sein würde. So meldet die „Nat.-Lib. Korr." und fügt die Vermuthung hinzu, daß das Provinzial-Schulkollegium demnächst in die Lage kommen wird, seine Zirkularverfügung zurückzunehmen.

— Die diesjährige ordentliche Generalversammlung des landwirthschaftlichen Hauptvereins im Regierungsbezirk Posen findet hier am 8. Mai, Vormittags 11 Uhr, in Mylius Hotel statt. Auf der Tagesordnung stehen 10 Gegenstände, darunter ein Antrag des Kreisvereins zu Posen, betr. Besteuerung des Spiritus und Errichtung einer agrikultur-chemischen Versuchsstation zu Posen. Ref.: der Generalsekretär.

— **Das Kirchenvermögen** der Gemeinde von Miloslaw (Kr. Wreschen) befindet sich wegen Verweisung der Parochie unter staatlicher Verwaltung. Dieser Tage wurden die Pfarrgrundstücke an den Meistbietenden verpachtet, wobei Herr Szrejbrowski dieselben auf die Dauer von 12 Jahren für den jährlichen Betrag von 1112 Thlr. pachtete. Es hatten sich 30 Reflektanten eingefunden, darunter mehrere deutsche Lendwirthe aus Schlesien und Preußen. So berichtet der „Kuryer."

— **In Gnesen**, wo bereits eine polnische Wählerversammlung wegen tumultuarischer Streitigkeiten zwischen der ultramontanen und der nationalen Partei aufgelöst werden mußte, fand am 5. d. M. abermals eine polnische Wählerversammlung unter dem Vorsitz des Herrn v. Długołęcki statt. Diesmal verliefen die Verhandlungen etwas ruhiger, da sich Propst Dr. Wartenberg jeder leidenschaftlichen Demonstration enthielt; trotzdem trug die ultramontane Partei zum großen Aerger des „Dziennik" einen vollständigen Sieg davon. Es wurde zuerst das bisherige Kreiswahlkomite durch die Wahl des Propstes Walkowiak, des Herrn Jordan und des Dr. med. Wartenberg (nicht zu verwechseln mit dem geistlichen Agitator) ergänzt. Hierauf schritt man zur Berathung des neuen Wahlreglements. Die Versammlung nahm trotz des Widerspruchs der liberalen Elemente einige Resolutionen im Sinne der ultramontanen Partei an, worin sie sich für die Aufstellung von nur 6 Wahlkandidaten, sowie für eine weitgehende Autonomie der Kreise erklärte. Bei der Wahl eines Delegirten wurden von liberaler Seite Herr v. Wierzbicki als Delegirter und Propst Dr. Choraszewski als Stellvertreter aufgestellt, von ultramontaner Seite Propst Dr. Wartenberg als Delegirter und Gr. v. Żółtowski als Stellvertreter. Bei der Abstimmung über die Kandidaten der liberalen Partei erklärte sich die Mehrheit gegen dieselben. Hierauf ergriff der Führer der liberalen Partei, Herr v. Kuczkowski, das Wort und sprach gegen die Wahl des Propstes Wartenberg indem er ihm vorwarf daß er „kein Vertrauen verdiene", da er bei der Wahl i. J. 1871, ohne sich an den vom Provinzialkomite aufgestellten Kandidaten zu kehren, auf eigene Faust einen Kandidaten aufgestellt habe. Damit habe Propst Wartenberg die Solidarität gebrochen, die allgemeine Sache verrathen und verdiene daher kein Vertrauen. Ueber den Ausgang der Wahl berichtet der Korrespondent des „Dziennik" folgendermaßen: „Nun entstand eine Stille, niemand wagte es, diesen Worten zu widersprechen oder mit irgend einer Ausrede zu antworten. Trotzdem wurde bei der Wahl, die auf diese Worte folgte, durch die wohldisziplinirten Reihen Propst Wartenberg zum Delegirten und Gr. Zoltowski zum Stellvertreter gewählt. Nach diesem Ausfall der Wahl legte Herr v. Wierzbicki sein Amt als Mitglied des Kreiswahlkomites nieder, da er, wie er sagte, mit dem Propste Wartenberg in keine Berührung kommen wolle — der die Wahlangelegenheit schon einmal verrathen habe. Ein Theil der Wähler verließ darauf den Saal". — Der „Kuryer, der über den Sieg der Ultramontonen natürlich höchst erfreut ist, findet es angemessen, die letzteren Ereignisse ganz zu verschweigen.

— **Preßprozeß.** Der ehemalige verantwortliche Redakteur des „Kuryer Poznanski" Herr Eulogius v. Zakrzewski ist heute von dem hiesigen Kreisgericht wegen einer Korrespondenz aus Fraustadt über die Behandlung des Dr. Szymański im dortigen Gefängnisse, zu 100 M. Geldbuße, eventuell zu 10 Tagen Gefängnißhaft verurtheilt worden. Die gleiche Strafe wurde über Herrn Viktor Stawinski, verantwortlichen Redakteur des „Orędownik", verhängt und zwar wegen Abdrucks der betreffenden Korrespondenz aus dem „Kuryer."

r. **Die königliche Luisen-Stiftung** wird voraussichtlich erst in zwei Jahren aus dem Gebäude in der Wasserstraße, wo sie seit ihrer Gründung untergebracht war, nach dem für 120,000 Thlr. neu erworbenen ehemaligen Ursulinerinnen-Grundstücke auf der Mühlenstraße, dessen Besitz mit dem 1. Mai d. J. angetreten worden ist, verlegt werden. Da keins der auf diesem Grundstücke befindlichen Gebäude sich für Schulzwecke vollkommen eignet, so wird im nächsten Jahre mit dem Bau eines großen Schulgebäudes vorgegangen werden,

welches dort auf dem Hofe linker Hand, wo sich gegenwärtig kleinere Wohnungen und Stallungen befinden, errichtet werden soll. Im Vordergebäude sollen die Sammlungen der Anstalt ꝛc. untergebracht werden, und wird sich eben dort in der Bel-Etage auch die Wohnung des Direktors der Anstalt befinden. Das große Gebäude auf dem Hofe rechter Hand wird vorläufig vermiethet bleiben. Da das Seminar für Erzieherinnen, welches sich gleichfalls in dem Gebäude auf der Wasserstraße befindet, wegen der wachsenden Frequenz um eine Parallelklasse vermehrt worden ist, so daß gegenwärtig die Anzahl der Klassen 3 beträgt, und ebenso die Luisenschule (höhere Töchterschule) um eine achte Klasse vermehrt werden soll, so wird der Direktor der Anstalt, um die nöthigen Räumlichkeiten zur Unterbringung dieser Klassen zu schaffen, bereits in den nächsten Monaten seinen Wohnsitz nach dem Grundstücke in der Mühlenstraße verlegen. Nachdem noch vor Kurzem der Anstalt eine neue Lehrkraft überwiesen worden ist, zählt gegenwärtig dieselbe 15 definitiv angestellte, und 5 Hilfs-Lehrer und Lehrerinnen.

— **Standesamt der Stadt Posen.** In der Woche vom 30. April c. bis inkl. 6. Mai sind zu den Standesregistern angemeldet worden:

1) 53 Geburten (7 mehr als in vorhergehender Woche) und zwar 29 männliche und 24 weibliche, darunter 8 uneheliche und 4 Zwillingsgeburten.

2) 23 Sterbefälle (also 16 weniger als in voriger Woche). Die Zahl der Geborenen überragt daher die der Gestorbenen um 30. Von den Gestorbenen waren 14 männlich, 9 weiblich und befanden sich darunter 10 Kinder unter einem Jahre. — Keine Todtgeburten.

3) 9 Eheschließungen. Von diesen waren: 2 rein evangelisch, d. h. beide Theile evangelisch, 5 rein katholisch. Bei 2 Mischehen war der Mann katholisch, die Frau evangelisch und bei keiner Mischehe die Frau katholisch und der Mann evangelisch. 18 der Geborenen stammen aus evangelischen, 29 aus katholischen, 4 aus mosaischen, 2 aus gemischten Ehen. Von den 23 Gestorbenen waren 4 evangelisch, 15 katholisch, 3 mosaisch.

**Fraustadt**, 4. Mai. [Inspizirung.] Behufs Inspizirung des hier garnisonirenden Füsilier-Bataillons 58. Infanterie-Regiments weilte heute der kommandirende General des 5. Armeecorps, Herr v. Kirchbach in unserer Stadt. Der Herr General sprach sich sehr belobigend über die Exerzitien des Bataillons aus.

—h— **Kosten**, 5. Mai. [Der Turnverein und die Polizei.] Anfang Februar cr. bildete sich hier ein Turnverein, welcher am 13. Februar behufs definitiver Konstituirung eine Versammlung im hiesigen Schützenhause abhielt, ohne jedoch dieselbe vorher bei der Polizeibehörde angemeldet zu haben. Der Polizei-Anwalt erhob nun auf Grund der §§ 1 und 12 des Vereinsgesetzes gegen 3 Herren, welche die Einladung zu der Versammlung unterschrieben hatten, als Veranstalter der Versammlung, sowie auch gegen den Schützenhauswirth Anklage; der Polizeirichter sprach dieselben jedoch frei, weil „Turnvereine nicht zu denjenigen Vereinen gehören, welche öffentliche Angelegenheiten erörtern oder berathen, auf solche Vereine aber nur die Bestimmungen des Vereinsgesetzes Anwendung finden.“ Gegen diese Entscheidung hat der Polizei-Anwalt rekurrirt, und wird der Entscheidung II. Instanz mit Spannung entgegengesehen. Auch der hiesige Polizeiverwalter forderte von dem Vereine Statuten und Mitglieder-Verzeichniß. Auf die hiergegen erhobene Beschwerde ist von der königl. Regierung zu Posen ein Bescheid noch nicht ertheilt worden. Trotz dieser die gedeihliche Entwickelung des Vereins anscheinend hindernden Umstände faßt derselbe, wenn auch langsam doch festen Fuß und wird bald, wenn das Wetter für den Aufenthalte im Freien noch etwas günstiger sein wird, auch öffentlich von dem in ihm lebenden Geiste Zeugniß ablegen.

△ **Pinne** 5. Mai. [Pferde- und Viehkrankheiten. Marktpreise. Saatenstand.] Die Rotzkrankheiten unter den Pferden und der Milzbrand unter dem Rindvieh scheinen besonders in diesem Jahre in unserer Provinz zufolge ihres intensiven Auftretens eine wahre Kalamität zu werden. So mußten beispielsweise dieser Tage auf dem Vorwerke Lubjenitz, zu dem 1½ Meilen von hier entfernten Dominium Wilhelmshof gehörig, 5 mit der Rotzkrankheit behaftete Pferde erschossen werden. Außerdem ist sie unter dem Rindvieh des Wirth Gottlieb Grammenz in Pila ausgebrochen. Die Ursachen dieser Krankheitserscheinungen dürften höchstwahrscheinlich auf die außergewöhnliche Stallfütterung, namentlich mit ausgewachsenem Getreide, welches leider noch immer, auch zum Nachtheil des Gesundheitszustandes der Bevölkerung, unsere Märkte in großen Quantitäten überfluthet und zumeist den Hausthieren als Futter verabreicht wird, zurückzuführen sein. — Auf dem heutigen hierorts abgehaltenen, ziemlich stark besuchten Wochenmarkt stellten sich die Preise für Getreide, Zerealien u. s. w. folgendermaßen: Der Scheffel guter Weizen 3 Thlr. 15 Sgr., dito Auswuchs 2 Thlr. 10 Sgr. bis 2 Thlr. 15 Sgr.; Roggen 2 Thlr. 5 Sgr. bis 8 Sgr., Hafer 1 Thlr. 15—17½ Sgr.; Gerste 1 Thlr.—25 Sgr., Erbsen 2 Thlr. 10—15 Sgr., Lupinen 1 Thlr. 15 Sgr., Kartoffeln 9—10 Sgr., ein Pfund Schweinefleisch kostete 6 Sgr., Rindfleisch 4—4½ Sgr., Kalbfleisch 3 Sgr., ein Pfund Butter 9—10 Sgr., eine Mandel Eier 4—4¼ Sgr., eine magere Gans 1 Thlr. bis 1 Thlr. 5 Sgr., ein Huhn 7—10 Sgr. und eine Ente 12½—15 Sgr. — Der Stand der Saaten, welche sozieml. bis auf die Kartoffeln, seitens unserer Landleute bestellt sind, kann im Allgemeinen ein mittelmäßiger genannt werden. Allerdings würde jetzt warmes Wetter, nachdem wir vor Kurzem ziemlich starken Regen gehabt haben, Wunder thun, jedoch hat erfahrungsmäßig ein kalter Mai hinsichtlich der Vernichtung des Ungeziefers viel für sich, und die derartige hemmende Wirkung der Kälte auf die günstige Entwickelung der Saaten dürfte späterhin ausgeglichen werden.

—t— **Punitz**, 4. Mai. [Schauturnen. Mädchenturnen.] Auf dem am 19. April in Breslau abgehaltenen Kreisturntage des zweiten Kreises der deutschen Turnvereine, wurde bekanntlich u. A. auch beschlossen in diesem Jahre eine Turnfahrt nach Rawitsch, zu dem, wahrscheinlich in der zweiten Hälfte des Sommers, stattfindenden großen Schauturnen zu veranstalten. Dieser Beschluß enthält eine ehrenvolle Anerkennung der Leistungen des rawitscher Turnvereins und muß den Mitgliedern desselben ein Sporn sein, um mit Ehren mit den übrigen Vereinen beim Wettkampf in die Schranken treten zu können und sich in möglichst großer Zahl aktiv am Schauturnen zu betheiligen. Die Zahl der etwa zu erwartenden fremden Turner dürfte sich auf circa 500 belaufen, da 7 Gaue mit 88 Vereinen mehr oder weniger zahlreich und vollständig vertreten sein werden. Vor Allem wird Breslau seine besten Turner senden und ist zu erwarten, daß nicht nur die Freiübungen, gleichzeitig von so vielen Turnern nach einem Kommando ausgeführt, Interesse erregen werden, sondern mehr noch die Wettübungen verschiedener Riegen aus den verschiedenen Vereinen, die natürlich die Elite ihrer Turner zu solchen Wettriegen vereinigen. Dann werden Uebungen Einzelner zeigen, was Kraft und Geschicklichkeit vermag und wird auch hier ein Wettkampf vor einem dazu gewählten Ausschuß von Preisrichtern stattfinden. Endlich werden die üblichen volksthümlichen Wettübungen im Springen, Steinwerfen und Stoßen, Wettlauf und Ringen bestehen. Am zweiten Tage wird die Geselligkeit in den Vordergrund treten. der rawitscher Turnverein läßt es sich angelegen sein, rechtzeitig die nöthigen Vorbereitungen zu würdiger Feier des Turnfestes und zur Aufnahme der Gäste zu treffen. — Mit Beginn des neuen Kursus, (d. i. 1. Mai d. J.) ist für die oberen Klassen der städtischen Töchterschule zu Rawitsch das Turnen als fakultativer Unterrichtsgegenstand eingeführt worden. Der Unterricht wird von den Lehrern Hlubek und Sieg ertheilt. Bei den großen Vortheilen, die auch für Mädchen aus angemessenen körperlichen Bewegungen erwachsen, bleibt zu wünschen, daß der Besuch des Turnunterrichts ein recht zahlreicher sein möge.

—t.— **Punitz** 5. Mai. [Vorschußverein.] Bei der am 30. April stattgefundenen General-Versammlung der Mitglieder des hiesigen Vorschußvereins, wurde demselben die Jahresrechnung des 10. Geschäftsjahres vorgelegt; dieselbe stellt sich wie folgt: Der Verein zählt gegenwärtig 466 Mitglieder. Das eingelegte Grundkapital derselben beträgt 21,642 M. 12 Pf. Die aufgenommenen Kapitalien betragen 105,579 M. 12 Pf. Die Einnahme betrug 642,540 M. 55 Pf., die Ausgabe 636,084 M. 59 Pf. Der Kostenumsatz beläuft sich auf 1,278,625 M. 14 Pf. Die ausstehenden Vorschüsse betragen gegenwärtig 128,700 M. 50 Pf. Der Reingewinn beträgt 4007 M. 53 Pf. Dividende wurden 8⅓ % gezahlt. Der Reservefonds belief sich auf 2019 M. 28 Pf., derselbe wurde bei der Vertheilung des Reingewinns um 936 M. 97 Pf. vermehrt, so daß er gegenwärtig 2956 M. 25 Pf. beträgt.

**Schwerin a. W.**, 4. Mai. Wie man der „Germania“ von hier schreibt, sind einige Wochen nach dem Tode des Propstes Pawelke die Kirchenbücher dem Vorsitzenden des hiesigen Kirchenvorstandes Herrn Hennig abgenommen und das katholische Pfarrvermögen von dem in unserer Stadt wohnhaften Distriktskommissarius als Verwalter mit Beschlag belegt worden. Der katholische Kirchenvorstand erachtete besonders letzteren Umstand auf Grund der §§ 3, 57 und 59 des Gesetzes vom 20. Juni 1875 als einen Eingriff in seine Rechte, protestirte entschieden gegen denselben und wandte sich direkt an den Herrn Kultusminister mit der Bitte um Abhilfe. Bis jetzt ist noch keine Antwort von hoher Stelle eingetroffen; der Kommissarius verwaltet ruhig weiter sein neues Amt und gedenkt in den nächsten Tagen auch die Pfarrländereien zu verpachten.

**Bromberg**, 5. Mai. [Bürgerversammlung. Ein Zopfmarder. Besitzveränderung.] Gestern fand im Saale der bromberger Ressource eine öffentliche Bürgersammlung statt, in der über die am 9., 11. und 12. Mai c. bevorstehenden Stadtverordneten-Ergänzungswahlen berathen werden sollte. Die ziemlich zahlreich von Wählern aller 3 Klassen besuchte Versammlung wählte zum Vorsitzenden Herrn Carow und zu Beisitzern die Herren Heyfelder und Budtke. Es wurden 13 Namen von Kandidaten genannt. Herr Pösch tritt mit warmen Worten für die Kandidatur des Rentier Magdzinski ein. Derselbe sei ein juristisch gebildeter Mann, nehme thätigen Antheil an allem, was die Stadt betreffe, habe sich als Stadtverordneter bewährt, sei er auch Pole, so müsse man sich daran nicht stoßen, denn ein Pole kann der Stadt nicht schaden — er habe Kenntnisse, Zeit und sei immer „dispositionsfähig“. Im gleichen Sinne spricht sich Hr. Kreski für denselben Kandidaten aus. Vorgeschlagen werden dann weiter: Taxator Jackwitz, Dr. Kleinert, Kaufm. Nubel, Rentier Geisler, Regierungssekretär Hartung, Kaufmann Lutzner, Kaufm. Hirschberg, Schneidermeister Budtke, Justizrath Schmidt. Nach eingehender Verhandlung über diese aufgestellten Kandidaten beschloß man, diejenigen Kandidaten zur engeren Wahl zu empfehlen, welche die meisten Stimmen auf sich vereinigen würden. Der Stimmenzahl nach waren dies die Herren: Justizrath Schmidt, Kaufmann Hirschberg, Heinrich Budtke, Kaufmann Nubel, Kaufmann Lutzner, Rentier Magdzinski, Oberlehrer Dr. Kleinert, Taxator Jackwitz. Ein Wahlkomite, bestehend aus den Herren: Eisenbahnsekretär Fuchs, Lutzner, Jackwitz, Tschatsch und Kreski, wurde beauftragt, vorzüglich mit den Wählern der zweiten und dritten Abtheilung in Verbindung zu treten und möglichst dafür besorgt zu sein, aus den vier erstgenannten Kandidaten Aufstellung für die erwähnten Abtheilungen zu machen. — In einem hiesigen Lumpensortirgeschäft war gestern über Mittag eines der dortigen Mädchen eingeschlafen. Ihr Schlaf war so fest, daß sie nichts von dem Abbinden ihres Kopftuches und dem Abschneiden eines Theiles ihres Haares merkte. Diese Entdeckung machte am Abend erst die Mutter, welche sich über das blonde, lange Haar ihrer Tochter stets gefreut hatte. — Im heutigen Subhastationstermin des Ritterguts Hoheneiche (Ossowoberg) war Herr v. Alvensleben (Ostrometzko) mit der Summe von 172,100 M. Meistbietender.

**Gnesen** 5. Mai. [Bildungsverein. Entwichen.] Vorgestern waren die Mitglieder des Bildungsvereins im Hotel du Nord zu einer Generalversammlung eingeladen. Zu derselben hatten sich nur 12 Personen eingefunden. Der Vorsitzende berichtete über die Lage und Wirksamkeit des Vereins. Die Mitgliederzahl ist von 102 auf 81 gesunken. Dagegen ist das Vermögen des Vereins von 291 auf 400 Mk. gewachsen. Die Bibliothek umfaßt 112 Bände, deren Benutzung seitens der Vereinsmitglieder eine äußerst wenig umfangreiche war; ebenso ist auch der Fragekasten unbeachtet geblieben. Der Besuch an den Vereinsabenden war ein befriedigender, welcher jedoch in der letzteren Zeit nachgelassen hat. Ehe der Verein seine Sommerferien, welche in die Monate Juni, Juli und August fallen, antritt, wird Herr Dr. Paradies noch am 17. d. Mts. einen Vortrag halten, nach welchem eine kurze Besprechung über die Feier des Stiftungsfestes und die Herabsetzung des monatlichen Beitrages stattfinden wird. — Der Sträfling Michael Zolkowski, welcher wegen Diebstahl noch eine Gefängnißstrafe von 8 Monaten hier abzubüßen hatte, fand vorgestern Mittag bei einem Umzuge, wobei er mit noch einigen Strafgefangenen unter Aufsicht des Gefangenwächter T. behilflich war, Gelegenheit zu entweichen. Alle bis jetzt gegen ihn angestellten Habhaftversuche blieben erfolglos.

## Staats- und Volkswirthschaft.

** **Märkisch Posener Eisenbahn.** Der Jahresbericht der Märkisch-Posener Eisenbahn bietet manche interessante Momente. Es betrug die Einnahme pro Tonne, 1875 M. 4.32, pro Tonne und Kilometer 6.33, 1874 M 5.23, resp. 7.60, 1873 M. 5.10, resp. 7.40. Ungeachtet der in diesen Zahlen sichtbaren Minder-Einnahme ist der Prozentsatz der Betriebsausgaben von den Einnahmen von 57,2 Proz. in 1873 und 64.8 Prozent in 1874 auf 57.1 Prozent in 1875 gefallen. Die Betriebs-Ausgaben betrugen 1875 Allgemeine Verwaltung 177.291 M. (gegen 155.530 M. in 1874), Bahn-Verwaltung 602,670 Mark (gegen 629,797 M. in 1874) Transportverwaltung 973,918 M. (gegen 988,695 M. in 1874), Rest-Ausgaben 23,346 M. (gegen 20,272 M. in 1874), zus. 1,777,225 M. (gegen 1,794,294 M. in 1874). Es nahmen in Anspruch: Beamten-Gehälter und Diätare 1875 625,482 M. (gegen 567,940 M. in 1874), Arbeitslöhne 416,274 M. (410,455), die Zugkraft 503,422 M. (542,933). Die Ersparnisse waren an und für sich nicht bedeutend, beeinflußten aber den Prozentsatz der Betriebs-Ausgaben von den Einnahmen erheblich, weil letztere um 12,47 Prozent gestiegen sind. Wir geben folgende vergleichende Zusammenstellung:

Pro Bahn-Kilometer wurden eingenommen:

| | | im Personen-Verkehr | Güter-Verkehr | Ueberh. wurden transportirt Personen | Güter Tonnen |
|---|---|---|---|---|---|
| 1875 | M | 3,943 | 6,605 | 688,531 | 407,969.6 |
| 1874 | „ | 3,831 | 5,730 | 681,451 | 298,315.3 |
| 1873 | „ | 3,687 | 5,283 | 648,880 | 286,340.0 |
| 1872 | „ | 3,063 | 3,726 | 559,413 | 182,505.7 |
| 1871 | „ | 2,442 | 2,649 | 431,953 | 116,970.5 |

| | | Personen-Verkehr: Gesammt-Einnahme | Binnen-Verkehr | Güter-Verkehr: Gesammt-Einnahme | Binnen-Verkehr |
|---|---|---|---|---|---|
| 1875 | M | 1,070,560 | 714,204 | 1,793,274 | 599,452 |
| 1874 | „ | 1,041,983 | 663,468 | 1,557,933 | 500,208 |
| 1873 | „ | 1,004,936 | 623,050 | 1,439,919 | 552,333 |
| 1872 | „ | 835,161 | 512,383 | 1,[illegible]15,269 | 439,221 |
| 1871 | „ | 665,099 | 471,472 | 722,395 | 403,960 |

| | | Ueberschuß | Verzinsung und Amortisation | Zum Reserve- und Erneuerungsfonds | Dividende |
|---|---|---|---|---|---|
| 1875 | M. | 1,30[illegible],901 | 165,000 | 286,500 | 761,250 |
| 1874 | „ | 983,546 | 165,000 | 280,720 | 507,500 |
| 1873 | „ | 1,217,517 | 150,000 | 270,000 | 761,250 |
| 1872 | „ | 786,561 | 89,314 | 330,000 | 326,250 |
| 1871 | „ | 649,458 | 16,083 | 60,000 | 543,750 |

In den für die Bahnhöfe in Posen und Frankfurt a. O. gebildeten Spezialreservefonds wurden 1874 nur 15,000, 1875 aber 60,000 M. aus dem Ueberschusse zurückgelegt; in der Bilanz von Ende 1875 ist nur letztere Summe angesetzt. Von dem Stammkapital, bestehend aus 21¾ Millionen M. Stamm- und Prioritäts-Stamm-Aktien und 3 Millionen Mark Prioritäts-Obligationen (von denen 36,300 M. amortisirt sind), waren Ende 1875 auf Baufonds 45,861,037 Mark und 600,000 M. als Kaution bei der General-Staatskasse verwendet. Die Bahn hat bis jetzt 2,900,000 M. Dividenden vertheilt und ist deshalb auf die Prioritäts-Stamm-Aktien (21¾ Millionen Mark auf 5½ Jahre erfordern 5.546,250 M.) 2,646,250 M. rückständig. Die Verkehrsentwickelung ist seit 1872 in ein langsames Tempo getreten, aber doch verhältnißmäßig befriedigend, im Binnenverkehr war der Aufschwung in der Zahl der beförderten Personen stetig, während im Güterverkehr eher eine Stagnation sichtbar ist. Im Güterverkehr war der direkte und Durchgangsverkehr mit einer Einnahme betheiligt von 1,193,822 M. Von derselben fielen im direkten Verkehr: Niederschlesisch-Märkische Bahn 183,753 M., Halle-Sorau-Gubener Bahn 114,328 M., Oberschlesische Bahn 111,651 M., Breslau-Schweidnitz-Freiburger Bahn 94,598 M., Berlin-Posener Verband 93,897 M. Alle anderen mit der Märkisch-Posener Bahn im direkten und Durchgangsverkehr stehenden Eisenbahnen sind mit kleineren Beträgen betheiligt. Durch die Zunahme der direkten und Durchgangs-Verkehre hat sich das Verkehrsgebiet des Unternehmens von Jahr zu Jahr erweitert.

** **Oels Gnesener Eisenbahn.** Aus Breslau schreibt man der „B. B.-Z.“, daß die Oels-Gnesener Bahn das Jahr 1875 in einer durchaus zufriedenstellenden Weise abgeschlossen hat. Obschon erst am 30. Juni v. J. dem Verkehr übergeben, hat die Bahn doch in der Zeit von ihrer Eröffnung bis zum Jahresschluß einen reinen Ueberschuß von rund 130,000 M. erzielt, ein Betrag, welcher unter den obwaltenden Umständen als sehr befriedigend anzusehen ist und erkennen läßt, daß die Entwickelung des Verkehrs der Bahn von Anfang an eine gute war.

** **Kaschau-Oderberger Eisenbahn-Gesellschaft.** Es werden gegenwärtig in Berlin gewisse Verhandlungen gepflogen, welche darauf abzielen, einen Vergleich zwischen der Opposition der deutschen Aktionäre und dem ungarischen Verwaltungsrath herbeizuführen. Während die direkten oder indirekten Vertreter des letzteren geltend machen, daß die Bahn, wenn die Generalversammlungsvorlage nicht akzeptirt wird, sich in der Lage sieht, ihre Wechsel nicht einlösen und ihren Kupon nicht bezahlen zu können, scheinen die Aktionäre in Ansehung dieser vorhandenen Verhältnisse, ebenfalls bereit zu sein, die Vergangenheit vergangen sein zu lassen, und sofern ihnen die zukünftige Sicherheit einer, wenn auch reduzirten Aktienrente genügend klargestellt wird, auf ein weiteres Verharren auf ihrem unbedingt negirenden Standpunkt verzichten zu wollen. Wie bekannt, gewährt die ungarische Regierung einen Garantiezuschuß von 190,000 Fl per Meile, während die Aktionäre ihrerseits auf ein Prozent der Aktienrente verzichten sollen. Es wird sich nun in erster Linie darum handeln, klar und sicher festzustellen, daß in Zukunft den Aktionären diese Rente unverkürzt bleiben wird. Es dürfte dann auch die Währungsfrage in diesen Verhandlungen eine wesentliche Rolle spielen, ebenso wie eine präzise Klarstellung der Verhältnisse der garantirten Aktienrente für die Zukunft ein Erforderniß ist, das unbedingt geltend gemacht werden muß. (B. B.-C.)

** **Die österreichisch-ungarischen Werthe und die Deutsche Reichsbank.** Die wiener hochoffiziöse „Politische Korrespond.“ bringt über die Frage der Belehnung oder vielmehr Nichtbelehnung der österreichischen und ungarischen Werthe seitens der Deutschen Reichsbank eine berliner Korrespondenz, welche bei den Beziehungen der genannten Korrespondenz zur österreichischen Regierung bemerkenswerth erscheint. Der berliner Korrespondent schreibt: „Die Lebhaftigkeit, mit der man in wiener Blättern sich gegen die Normen wendet, welche das deutsche Reichsbank-Direktorium für die Beleihung von P pieren erlassen hat und in welchen allerdings die österreichischen Papiere aus dem Geschäftskreise der Bank gelassen sind, hat hier naturgemäß die größte Aufmerksamkeit gefunden, es ist als vollständig unrichtig und tendenziös zu bezeichnen, wenn die Nichtlombardirung österr. Papiere als eine Maßregel charakterisirt wird, welche einer gegen Oesterreich gerichteten Tenden entsprungen wäre. Die Deutsche Reichsbank ist in ihrer Geschäftsgebahrung zunächst der Nachfolger der bisherigen Preuß. Bank und hat aus dem Geschäftsgebrauche dieser auch ihre Geschäftsnormen entnommen. Oesterreichische Papiere sind nun ebensowenig wie französische, englische oder italienische als solche angesehen worden, auf welche sich das Lombardgeschäft der Bank zu erstrecken hat. Es handelt sich also um nichts Neues. Bei dieser Gelegenheit ist auch zu erwähnen, daß sie an den Geschäften der Bank hauptbetheiligten Privaten mit diesen Normen nichts zu thun haben und daß es dem entsprechend als eine besonders tendenziöse Behauptung anzusehen ist, wenn man den großbritannischen Generalkonsul v. Bleichröder, Chef des Hauses S. Bleichröder, irgendwie mit dieser Angelegenheit in Verbindung bringt. Der Vorgenannte hat bei den verschiedensten Gelegenheiten schon vermöge seiner Betheiligung an den österreichischen und ungarischen Anlehen für die österreichischen Handels- und Finanzverhältnisse Partei genommen und es ist auch gerade sein Haus gewesen, welches den Baissebestrebungen in österreichischen Papieren durch jederzeit bereite Beleihung und Reportirung in den letzten beiden Monaten entgegengetreten ist. Die hiesige Börse hat übrigens im Allgemeinen einen weit beruhigteren Charakter und sind in den letzten Tagen nicht unerhebliche Posten österreichischer Rente und Loose zu Kapitalanlagen aus dem Markte genommen worden.“ — So richtig der persönliche Theil dieser Ausführung unserer Erfahrung nach erscheint, bemerkt dazu der „B. B.-C.“ so möchten wir doch den sachlichen Inhalt derselben dahin ergänzen, daß, wenngleich italienische, englische und französische Fonds schon um des seltenen Vorkommens speziell der beiden letzteren wegen nicht auf der Liste der beleihungsfähigen Papiere stehen, doch russische und amerikanische Anleihen von der Belehnung nicht ausgeschlossen sind. Von den in größeren Summen in Deutschland vorhandenen ausländischen Werthen gilt diese Exklusion eben nur den österreichischen.

## Wöchentlicher Produkten- und Börsenbericht

von Hermann Meyer.

**Posen**, 6. Mai. Die Witterung war auch während dieser Woche rauh, aber trocken, so daß die Feldarbeiten schnellen Fortgang nahmen. Die Vegetation konnte zwar der kalten Temperatur wegen keine bedeutenden Fortschritte machen, doch ist der Saatenstand bis jetzt ein recht guter. Auch aus dem Auslande, besonders aus Ungarn laufen sehr günstige Berichte ein, während aus Südfrankreich und aus Theilen von Rußland das Gegentheil berichtet wird. Im Getreidehandel war die Stimmung etwas fester, weil der Absatz etwas besser geworden ist. In

**Roggen** war die Zufuhr am Landmarkt sehr schwach, und Waare in feiner Qualität von Konsum und zum Versand recht begehrt und etwas besser bezahlt. Geringe Qualitäten dagegen blieben vernachlässigt. Man zahlte 145—158 M. pr. 1000 Kilo. An der Börse vermochte die berliner festere Tendenz keine günstige Beeinflussung der Preise hervorzurufen, da wenig Neigung zur Spekulation a la hausse vorhanden ist. Nur per Herbst zeigte sich einiger Begehr. Bezahlt wurde für Mai-Juni 147—146 M., Herbst 153 M. pr. 1000 Kilo.

**Spiritus** erfuhr eine recht erhebliche Steigerung, obwohl in der Situation des Artikels nichts verändert ist. Berlin, welches bisher der billigste Markt war, schlug eine steigende Richtung ein, welche hauptsächlich durch das dortige große Deckungsbedürfniß hervorgerufen wurde, und dieses zog wiederum die Spekulaton à la hausse nach sich. Die in Berlin angelangten Wasserzufuhren sind von den Inhabern theils auf Juni-Juli reportirt, theils von Fabrikanten gegen diesen Termin getauscht worden. Von den Kündigungen ist ein Theil von der Haussepartei zum Versand nach Hamburg verwandt worden. Die Brennereizufuhren genügen vorläufig noch immer allerorts dem Bedarf, wodurch die Lager intakt bleiben. Wenn die jetzige Preissteigerung, welche lediglich durch die Spekulation hervorgerufen wird, fortdauert, so wird der Verbrauch der Lagerbestände beschränkt,

(Fortsetzung in der Beilage.)

und der Ueberschuß an Waaren dürfte alsdann im August=September bei normalen Witterungsverhältnissen eine für den Artikel recht nachtheilige Reaktion hervorrufen, während die gerechtfertigten niedrigen Preise den Absatz der überschüssigen Waare an das Ausland ermöglicht und dann später eine gesunde Geschäftsentwickelung und wahrscheinliche Preissteigerung herbeigeführt hätten. An unserer Börse vermochten die hohen Preise nur das Decouvert zu Käufen zu veranlassen, während Fabrikanten und Händler ganz unthätig blieben. Rohwaare hat gar keinen, und Sprit nur ganz unbedeutenden Versand. Bezahlt wurde für Mai 43.80—45.50, August 45.80—47.20.

## Vermischtes.

* **Aus Nauen** wird folgende merkwürdige Operation mitgetheilt: Dem Invaliden Neye wurde in der vorigen Woche aus der rechten Seite eine Chassepotkugel geschnitten, welche derselbe seit dem 16. August 1870, der Schlacht von Mars=la=Tour, mit sich herumtrug und die ihm zeitweise große Schmerzen bereitete. In den letzten Tagen verspürte der Verwundete ein peinliches Drücken in der Seite, ging zum Arzte, und dieser schnitt die Kugel nach einigem Suchen heraus. Letztere hatte einen merkwürdigen Lauf genommen. Im linken Unterkiefer hineingegangen, fuhr sie am Kehlkopfe hinaus und klemmte sich im rechten Schlüsselbein ein, wo sie Jahre lang saß und die völlige Lähmung des Armes verursachte. Die Kugel ist vorn platt gedrückt und sieht wie ein Stück gehacktes Blei aus.

* **Ein Vergleich** zwischen den unehelichen und ehelichen Geburten in einigen der bedeutendsten Städten Europas führt zu folgenden Resultaten: Unter 1000 Geburten waren im Jahresdurchschnitt uneheliche in Wien 423, Prag 412, Stockholm 391, Pest 292, Brüssel 272, Petersburg 251, Paris 250, Turin 157, Berlin 144, Amsterdam 64. Demnach weisen Wien, Prag und Stockholm im Vergleich zu den ehelichen Geburten die meisten, Turin, Berlin und Amsterdam die wenigsten unehelichen Geburten auf. Verglichen mit den Einwohnerzahlen kommt in Amsterdam auf 432, in Brüssel auf 203, in Berlin auf 194, in Turin auf 193, in Petersburg auf 140, in Paris auf 123, in Pest auf 93, in Wien auf 89, in Stockholm auf 81 und in Prag auf 71 Personen eine uneheliche Geburt. Eine Abnahme der unehelichen Geburten fand in Wien, Prag und Turin statt. In letzterer Stadt war die Abnahme nicht sehr erheblich, in den beiden ersteren Orten jedoch ziemlich bedeutend. Im Jahre 1869 betrugen dieselben in Wien und Prag 48 Prozent resp. 47 Prozent, 1873 jedoch nur noch 39 Prozent resp. 37 Prozent der Gesammtgeburten. In Pest, Paris, Berlin und Stockholm hat weder eine relative Ab= noch Zunahme stattgefunden, wogegen in Amsterdam und Brüssel eine kleine Zunahme der unehelichen Geburten zu verzeichnen ist.

* **Eine Petroleumlampe, die nicht explodirt.** Man berichtet aus Emden: (Hannover) Am vergangenen Sonnabend wurde uns eine von unserem Mitbürger Block konstruirte Petroleumlampe gezeigt mit dem Bemerken, daß solche nicht explodiren könne. Um letzteres zu erproben, verfügten wir uns in den gewölbten Keller des Hotels Germania, und wurden hier folgende Versuche damit angestellt: Zuerst wurde die nur theilweise mit Petroleum versehene Lampe angezündet und brennend weiter nachgefüllt, welches nicht nur leicht, sondern auch ohne Gefahr geschehen kann, da zu diesem Zwecke ein besonders konstruirtes Kännchen dient. Nun wurde die Lampe brennend platt auf den Boden gelegt, wo sie nach wenigen Augenblicken von selbst erlosch. Alsdann wurde sie an einem langen Bindfaden aufgehängt, angezündet und fallen gelassen, so daß Gasbehälter und Zylinder zertrümmerten. Die Lampe aber erlosch sofort. Schließlich wurde sie ohne Zylinder brennend in das schon reichlich auf dem Boden angesammelte Petroleum gelegt, durch einen Faden hin= und hergezogen, bis das Petroleum des Fußbodens zündete, und in diesem Flammenmeer die Lampe so lange belassen, bis Kuppelrand und Tragdrähte, ja selbst der Zylinderrand abgeschmolzen waren, dann aber einfach in die Hand genommen und ausgeblasen, ohne zu explodiren. Welche Hitze das Petroleum bereits entwickelte, war daran zu sehen, daß der Metallfuß der Lampe durch den daran haftenden Brennstoff eine große Flamme bildete, welche ebenfalls ausgeblasen werden mußte. Der Brenner selbst ist ein gewöhnlicher Kosmos=Brenner, und können alle Lampen dieser Gattung sehr leicht und von jedem Klempner mit solcher Sicherheitsvorrichtung versehen werden.

* **Der letzte Theaterzettel** der flensburger Wintersaison bietet folgendes einzigartig Ragout: Faust, Tragödie von Göthe (erster Akt). Hierauf: Maria und Magdalena, Lustspiel von Lindau (zweiter Akt). Die Räuber, Trauerspiel von Schiller (fünfter Akt). Zum Schluß: Lumpaci vagabundus, Posse von Nestroy (erster Akt). Der Abend muß in der That von erhebender Wirkung gewesen sein.

Verantwortlicher Redakteur: Dr Julius Wasner in Posen.
Für das Folgende übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

## Telegraphische Nachrichten.

**Berlin**, 6. Mai. Das Abgeordnetenhaus überwies den Gesetz=Entwurf wegen Verlegung des Etatsjahrs und Feststellung des Budgets für das erste Quartal 1877 an die Budgetkommission und genehmigte sodann das Ansiedelungsgesetz bis zu § 16 nach den Kommissionsanträgen, das Uebrige meist nach der Regierungsvorlage. Die einzelnen Bestimmungen bezüglich der Versagung der Erlaubniß zu Ansiedelungen wurden nach den Anträgen Hänels, der Antrag der Kompetenzkommission, welcher die für Posen geltenden Befugnisse der Landräthe und Bezirksregierungen auch auf Westfalen ausdehnt, gleichfalls angenommen. Nächste Sitzung Dienstag.

Dieser Nummer liegt als Sonntagsbeilage eine Nummer der **„Familienblätter"** bei.

Mein Aufenthalt in **Posen** währt vom 10. bis 22. Mai.

**Ohne** das übliche gefahrvolle Schneiden heile ich leicht und schmerzlos alle **Nagelkrankheiten, Ballen= u. Frostleiden, Ueberbeine, krankhafte Hühneraugen, Aderknoten alte Wunden, ätzende Fußschweiße** ꝛc. v. 10 Uhr Vorm. bis 5 Uhr Nachm. in „Mylius Hotel".

**Elisabeth Kessler** aus Berlin, Specialistin für Fußleiden.

Das der Hamburg=Amerikanischen Packetfahrt=Aktien=Gesellschaft gehörende Post=Dampfschiff „Frisia", Kapitän Brandt, ging, expedirt durch Herrn August Bolten, William Miller's Nachfolger, am 3. Mai via Havre nach Newyork ab.

Das Post=Dampfschiff „Goethe", Capitän Joach. Meyer, ist am 5. Mai, 11½ Uhr Morgens, wohlbehalten in Plymouth angekommen.

Das Hamburg=Newyorker Post=Dampfschiff „Lessing", Kapitän Albers, welches am 19. v. M. von hier und am 22. v. M. von Havre abgegangen, ist am 4. d. 2 Uhr Nachmittags wohlbehalten in Newyork angekommen.

---

In dem Konkurse über das Vermögen des früheren Kaufmanns **Max Marcus** zu **Posen** ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Akkord Termin

**auf den 18. Mai c.,**
**Vormittags 11 Uhr**

vor dem unterzeichneten Kommissar im Gerichtszimmer Nr. XI. anberaumt worden

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten Forderungen der Konkursgläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Akkord berechtigen.

Die Handlungsbücher, die Bilanz nebst dem Inventar und den vom Verwalter über die Natur und den Charakter des Konkurses erstattete schriftliche Bericht liegen im unserm Büreau XI. zur Einsicht der Betheiligten offen.

Posen, den 25. April 1876.

**Königliches Kreis=Gericht.**

Nachdem in dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Albert Kunkel** in Firma A. Kunkel jun. zu Posen der Gemeinschuldner die Schließung eines Akkords beantragt hat, so ist zur Erörterung über die Stimmberechtigung der Konkursgläubiger, deren Forderungen in Ansehung der Richtigkeit bisher streitig geblieben sind, ein Termin auf den

**13. Mai cr.,**
**Vormittags 10 Uhr,**

vor dem unterzeichneten Kommissar im Konkurs=Bureau Nr. XI. anberaumt worden. Die Betheiligten, welche die erwähnten Forderungen angemeldet oder bestritten haben, werden hiervon in Kenntniß gesetzt.

Posen, den 4. Mai 1876.

**Königliches Kreis=Gericht.**

### Bekanntmachung.

des Termins zur Prüfung einer erst nach Ablauf der bestimmten Fristen angemeldeten Forderung.
(Konkurs Ordnung § 176. Instr. § 30.)

Zu dem Konkurse über das Vermögen des früheren Rittergutsbesitzers **Thadaeus v. Stablewski**, früher in Dłonie, demnächst in Kosten und jetzt in Kleinburg bei Breslau wohnhaft, hat der Kürschnermeister V. Mathias zu Breslau nachträglich eine Forderung im Betrage von 150 Mark nebst 6 Prozent Zinsen seit dem 3. Dezember 1873 bis zum Tage der Konkurseröffnung und zwar ohne Vorrecht angemeldet.

Der Termin zur Prüfung dieser Forderung ist auf

**den 24. Mai 1876,**
**Vormittags 10 Uhr,**

vor dem unterzeichneten Kommissar des Konkurses im Sitzungssaale des neuen Gerichtsgebäudes hierselbst anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.

Kosten, den 29. April 1876.

**Königliches Kreis=Gericht,**
**I. Abtheilung.**
Der Kommissar des Konkurses.
gez. **Meissner.**

### Bekanntmachung.

Am **13 Mai 1876**, Vormittags 11 Uhr, werde ich im Auftrage des königlichen Kreis=Gerichts 200 Mastschöpse und eine braune Reitstute in Włościejewki meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkaufen.

Schrimm, den 3. Mai 1876.

Der Auktions=Kommissarius

### Bekanntmachung.

In der Nacht vom 19. zum 20. April cr. ist dem Ackerwirth **Joseph Galewski** zu Ostrowitte prim. Kreis Gnesen eine 6 Jahr alte

**Fuchsstute**

gestohlen und am 22. April cr. zwischen Samter und dem Dorfe Galowo auf der Chaussee gesehen worden und wird vermuthet, daß das Pferd bei Posen und Umgegend stehen soll.

Signalement: Fuchsstute ohne Abzeichen, vier Wochen nach dem Fohlen, 4—5 Zoll groß, sonst starker Körperbau und kurzem Hals. Es wird ersucht auf den Dieb zu vigiliren

Für die Entdeckung des Diebes und Wiedererlangung des Pferdes hat der Bestohlene eine

**Belohnung von 30 Mark**

ausgesetzt.

Witkowo, den 4. Mai 1876.

Königlicher Distrikts=Kommissarius.

In einer größeren Provinzialstadt Niederschl. (32,000 Einwohner) ist eine große, mit allem Komfort eingerichtete

**Restauration mit Billard=Salon und Concertsaal**

sofort zu verpachten. Zur Uebernahme des Geschäfts, resp. Inventar sind 1500 Thlr. erforderlich Bitte Offerten an **F. Förster**, Frauenstraße 53 in Liegnitz zu richten.

### Villa-Verkauf in Posen.

Die Villa liegt 1600 Schritt vor dem Berliner Thor, ist 1873 erbaut, enthält 17 Zimmer, darunter einen Saal, 4 Kellerzimmer, Stallung, Wagenremisen, Kutscher=, Haushälterwohnung. Das 4 Morgen Park, 10 Morgen Obst, circa 6000 Stöcke Spargel=Anlagen umfassende Terrain eignet sich auch zu Fabrik=Anlagen. Näheres

**Villa Hoffmann,**
**Posen.**

### Das Rittergut

**Lubczyna**, Kreis Schilberg, 932 Hektaren, ¾ Meilen von einer Eisenbahnstation und von der Chaussee entfernt, soll auf 15 Jahre verpachtet werden. — An Capital sind 60,000 Mark erforderlich. Das Vermessungs= und Bonitirungsregister, die Gutskarte sowie die Pachtbedingungen befinden sich beim Unterzeichneten, mit dessen Genehmigung das Gut in Augenschein genommen werden kann.

Kempen, Großherzogthum Posen, den 4. Mai 1876

**Dr. Szafarkiewicz,**
Rechtsanwalt und Notar.

### Bekanntmachung.

Zu den diesjährigen Warthe=Regulirungsbauten im Baukreise Birnbaum werden an Materialien gebraucht:

| | | 1. Bezirk. | 2. Bezirk. |
|---|---|---|---|
| a. | Faschinen | 17,300 Cbm | 18,000 Cbm. |
| b. | Buhnenpfähle 1—1,5 Mt. lang | 639,2 Hundert | 504,8 Hundert |
| c. | Pflasterpfähle | 153,4 „ | 90,1 „ |
| d. | Hakenpfähle | 127,9 „ | 125,5 „ |
| e. | runde Feldsteine | 784,7 „ | 593,5 „ |
| f. | gesprengte Feldsteine | 930,0 „ | 386,5 „ |
| g. | Luntleinen | 40,981 lfd. Mt. | 19,371 lfd. Mt. |

Hierzu steht am

**Montag, den 8. Mai cr.,**
**Vormittags 10 Uhr**

Licitations=Termin an und lade ich hiermit Unternehmungslustige ergebenst ein.

Die Bedingungen der Lieferungen können im Büreau des unterzeichneten Kreisbaubeamten in den Dienststunden eingesehen werden; auch werden Abschriften der Bedingungen auf Wunsch gegen Erstattung der Copialien ertheilt.

Birnbaum, den 1. Mai 1876.

**Der Königliche Kreisbaumeister.**

**Für Uhrmacher.**

Ein Uhrmacher im Posen'schen ist gezwungen sein Geschäft zu verkaufen. Trotz der gedrückten Zeit hat das Geschäft selbst in den letzteren Jahren Ersparniß von mehreren 100 Thlr jährlich abgeworfen, da abgesehen von guten Verkäufen wöchentlich 15 Thlr für Reparaturen eingehen. Es läßt sich so einrichten, daß sogar 300 Thlr. schon zur Uebernahme genügen würden Offerten sind sub **A. S.** in der Exped. d Zeitung niederzulegen.

Die Herrschaft **Zakrzewo** im Gnesener Kreise, ½ Meile von der Chaussee, 1 Meile von einer Eisenbahn Station gelegen, ist aus freier Hand im Ganzen oder getheilt zu verkaufen. Die Herrschaft hat im Durchschnitt guten Gerste= und Weizen Boden, gute Wiesen, vollständige Wirthschaftsgebäude und kompletes Inventarium. In Zakrzewo selbst befindet sich ein großes Schloß mit Park, auf den übrigen Vorwerken anständige herrschaftliche Wohngebäude. Nähere Auskunft an Ort und Stelle.

Eine noch in gutem Zustande befindliche

**Bockwindmühle**

nebst Zubehör und Mühlberg in **Rakwitz** ist sofort aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere zu erfahren bei der Eigenthümerin

Wwe. **Roeder** in Rakwitz.

Zum An= und Verkauf von Gütern empfiehlt sich

**Bernhardt Asch.**

### Ein Gut

in Posenschen, mit 967 Hekt. oder 3868 Magd. Morgen Areal, an der Chaussee und eine Meile vom Bahnhofe belegen, soll vom 1. Juli d. J. ab auf 15 Jahre verpachtet werden. Die Gebäude, worunter sich eine Dampfbrennerei befindet sind im guten Stande, das todte und lebende Inventar ist vollständig. Nähere Auskunft ertheilt Rechts=Anwalt **v. Jaździewski**, Posen, Kanonenplatz 7.

### Kapitalien

auf Güter und auf Grundstücke in Posen sind zu verleihen durch

**Bernhardt Asch.**

In Schönherrnhausen bei Posen ist noch eine größere Quantität Dabersche **Kartoffeln** zu verkaufen.

**Geld** an etatsmäßig angestellte **Beamte** bei str. Discretion auf längere Zeit zu billigen Bedingungen (ohne Pr. Wechsel)

**S. Schiftan,**
**Breslau**, Nicolaistr. 28/29.

**Dr. Ulrich** für Syphilis und sämmtliche Geschlechtskrankheiten. **Berlin.** Oranienstr. 42. Briefliche Behandlung.

Syphilis, Geschl.- u. Hautkrankh. Schwächezust. (Pollut.) heilt mit sicherem Erfolge auch brieflich Dr. Holzmann, Kl. Gerberstr. 6 pt.

**Bad Cudowa,**
klimatischer **Gebirgs=Kurort, Molken=Anstalt, Stahl=, Moor= und Dampf=Bäder**, in der Grafschaft **Glatz**, Bahnstation **Nachod.**
**Saison-Eröffnung am 15. Mai.**

Meine Frau litt seit vielen Jahren am Bandwurm. Herr **W. Grünberg** hierselbst hat denselben in kurzer Zeit gefahrlos und vollständig entfernt und **ist das Mittel des Herrn Grünberg daher jedem Gleich leidenden bestens zu empfehlen.**

**Gottlieb Pirch,**
Malermeister,
St Martin Nr. 13.

Dem hochgeehrten Publikum zur gefälligen Nachricht, daß meine Wohnung sich von jetzt ab Schulstraße Nr. 5 u. Breslauerstraße Nr. 34 befindet.

**M. Jewasinski,**
Tapezierer u. Dekorateur.

Das Central=Bureau für **Agentur= und Commissionsgeschäfte** jeder Art, verbunden mit Wohnungs=Nachweis und Vermittelungs=Bureau jeder Branche, sowie alleinige Niederlage von Billards, der Gummi=Hart Billardbälle und sämmtlicher Billard=Untensilien empfiehlt sich zur gefl. Beachtung

**Güttler & Dalkowski,**
Bismarckstraße 1.

**Für Wöchnerinnen!**
echt engl. Gummibettunterlage billigst bei **Wilh. Neuländer**, Markt 60

**Soolbad Königsdorff-Jastrzemb.**

**Beginn der Saison 15. Mai.**

Nächste Bahnstationen: Petrowitz, k. k. Ferd. Nordbahn, Czernitz u. Rybnik, Oberschlesische Eisenbahn. Näheres durch

**die Bade=Inspektion.**

### Bad Flinsberg

in der Provinz Schlesien, am Fuße des Isergebirges, wird am 15. Mai eröffnet. Flinsberg empfiehlt sich durch seine romantische, 500 Meter hohe, von Bergen geschützte Lage, sowie durch seine gesunde, ozonreiche Luft als **klimatischer Kurort**, durch seine **Heilquellen eisenhaltige Säuerlinge zu Bade= und Trink=Kuren** in allen Schwächezuständen nach akuten und chronischen Leiden, bei Bleichsucht, Blutmangel und Skrophulöse, bei Krankheiten der weiblichen Geschlechtsorgane, Unregelmäßigkeiten der Menstruation, Sterilität und Neigung zum Abortiren, ferner bei verschiedenen Nervenleiden.

**Die 1875 entdeckte neue, sehr reine Stahlquelle liefert pro Tag 24.000 Liter und enthält 1322,9 CC. Kohlensäure im Liter,** ebensoviel als der Brodel=Brunnen in Pyrmont.

Im Badehause **Dampfheizung, Douchevorrichtungen.** Mehrere Badekabinets sind heizbar. **Fichtennadel=Extrakt Bäder, frische Kräutersäfte** werden verabreicht. **Molken Bereitungs Anstalt, Apotheke, Post= und Telegraphen=Station am Orte.** Nächste Eisenbahn=Station **Greiffenberg i. Schles.** (Schlesische Gebirgsbahn) und **Friedland in Böhmen.** Bis Greiffenberg von Berlin 5½, von Breslau und Dresden 5 Stunden. Von Greiffenberg nach Flinsberg 2 Stunden per Post oder Droschke.

Aerztliche Anfragen beantwortet der Bade=Arzt **Dr. Adam**; jede andere Auskunft ertheilt

**Die Reichsgräfl. Schaffgotsch'sche Bade= und Brunnen=Verwaltung.**

### Bukowine in Schlesien,
**alkalisch=erdiges Eisenbad.**

Heilquelle gegen Rheumatismus, Gicht, Nervenkrankheiten, Bleichsucht, Uterinkrankheiten ꝛc.

— Aeußerst wirksame Moorbäder! —

Anfang der Saison: 15. Mai, Ende: 15. Septbr. Bahnstation P.=Wartenberg 1¾ Meilen, Poststation Medzibor ¾ Meilen entfernt.

Nähere Auskunft ertheilt der Badearzt **Dr. A. Wieczorek** in Medzibor.

**Die Badeverwaltung.**

### Bad Reinerz

***Klimatischer Gebirgs-Kurort, Brunnen-, Molken- und Bade-Anstalt*** in der Grafschaft Glatz, preuss. Schlesien. Saison-Eröffnung am 7. Mai.

Angezeigt gegen Catarrhe aller Schleimhäute, **Kehlkopfleiden, chronische Tuberkulose**, Lungen-Emphysem, Bronchektasie, Krankheiten des Blutes: Blutmangel, Bleichsucht u. s. w, sowie der hysterischen und **Frauen-Krankheiten** welche daraus entstehen, Folgenzustände nach schweren und fieberhaften Krankeiten und **Wochenbetten**, nervöse und allgemeine Schwäche, Neuralgien, Scrophulose, Rheumatismus, exsudative Gicht, constitutionelle Syphilis.

Empfohlen für Reconvalescenten und schwächliche Personen, sowie als angenehmer, durch seine reizenden Berglandschaften bekannter Sommer-Aufenthalt.



**Aechte Bartzwiebel**

aus dem Extracte der vom Professor C. Thedo entdeckten Pflanze Unionar bestehend, befördert den Bartwuchs auf unglaubliche Weise und erzeugt schon bei ganz jungen Leuten einen vollen und kräftigen Bart. Preis per Flacon 3 Mk., die lt. Gebrauchsanweisung dabei zu verwendende **Bretonseife** p. Stück 1 Mk.

General-Depot b. **G. C. Brüning** in Frankfurt a. M.

Depot in Posen bei Herrn **Robert Schreiber**, Friedrichsstr. 2, und **J. Buchholz**, Theaterfriseur, Wasserstraße 13.

# Bekanntmachung.

Der Bestimmung unseres Statuts gemäß werden die Ziehungen der in diesem Jahre **zur Ausloosung gelangenden**

29 Serien unserer 5procentigen Prämien-Pfandbriefe Abtheil. I. (diesjähr. Hauptgewinn 75,000 Mark),
27 Serien unserer 5procentigen Prämien-Pfandbriefe Abth. II. (diesjähr. Hauptgewinn 150,000 Mark),
8 Serien unserer 5procentigen Pfandbriefe Abth. III.
14 Serien unserer 5procentigen Pfandbriefe Abth. IIIa.,
17 Serien unserer 4½procentigen Pfandbriefe Abth. IV.

in öffentlicher Sitzung unseres Aufsichtsraths

**am 1. Juni dieses Jahres, Nachmittags 3 Uhr, im Banklokale, Bahnhofsstraße Nr. 5a. hierselbst**

stattfinden.

Wir machen dies mit dem Bemerken bekannt, daß die planmäßig auszuloosenden 56 Serien = 1120 Stück Pfandbriefe Abtheilung I und II. im Nominalbetrage von 112,000 Thlr. oder 336,000 Mark **mit einem Prämien-Aufschlage** von Zweihundertneunundneunzig Tausend Sieben Hundert Mark, die 39 Serien der Pfandbriefe Abtheilung III., IIIa. und IV. im Nominalbetrage von 78,000 Thlr. oder 234,000 Mark dagegen mit einem Zuschlage von 10 Procent oder Dreiundzwanzig Tausend Vierhundert Mark

**am 30. December dieses Jahres**

zur Rückzahlung gelangen.

Wir machen gleichzeitig nochmals darauf aufmerksam, daß von den in den Jahren 1870 bis 1875 ausgeloosten Pfandbriefen noch eine erhebliche Anzahl — unter denselben Stücke mit Prämien-Gewinnen von 30,000 M., 2mal 15,000 M., 3mal 3000 M., 1500 M. u. s. f. — ungeachtet wiederholter öffentlicher Bekanntmachung der desfallsigen Nummern bis jetzt nicht zur Einlösung gekommen ist.

Mit Rücksicht auf diese Prämien-Gewinne und da nach Art. 29 unseres Status die Verzinsung ausgeloosster Stücke mit Ende des Verloosungsjahres aufhört, liegt es im Interesse der Besitzer von Pfandbriefen unserer Bank, etwa in ihren Händen befindliche ausgelooste Nummern nebst laufenden Zinscoupons baldigst einzuliefern und dagegen die ihnen zustehenden Geldbeträge in Empfang zu nehmen.

Verzeichnisse sämmtlicher bis jetzt nicht zur Einlösung gekommenen ausgeloosten Nummern können bei unsern wiederholt bekannt gemachten Zahlstellen sowie bei unsern General-Agenturen und bei unserer Hauptkasse hierselbst eingesehen werden.

**Gotha**, 1. Mai 1876.

**Deutsche Grundcredit-Bank.**

von Holtzendorff. Landsky. R Frieboes.

---

# Bad Warmbrunn,

dessen heilkräftige Wirkungen gegen **Gicht, Rheumatismus, Flechten, Scropheln, metallische Vergiftungen, Abdominal-Plethora** von Alters her bekannt sind, öffnet seine Kur-Anstalten am **1. Mai** jeden Jahres zum allgemeinen Gebrauch und werden am Orte auch **alle fremden Brunnen**, sowie **Molken** zu etwaigen Trink-Kuren an mehreren Stellen vorräthig gehalten.

---

# Bad Liebenstein.

Werra-Eisenbahn, Station Immelborn, Eröffnung der Hotels 15. Mai, der Bäder 1. Juni. Mineral- (Stahl-, Sool-, Eisensool-) Bäder, Fichtennadelbäder, Molkenkur (Ziegenmolken Milchkuren.) Wasserheilanstalt. Klimatischer Kurort. In der Mitte der Saison täglich Konzerte, sowie Vorstellungen des Herzogl. Hoftheaters aus Meiningen. Aerzte Medizinalrath **Dr. Döbner, Dr. Siebert**. Logisbestellungen vermittelt

Die Direktion des Bades.

---

# Bad Lippspringe.

**Stat. Paderborn (Westf. Bahn) a. Teutoburger Walde.**

Stickstoffreiche Kalktherme (17 ° R.) mit Glaubersalz-Inhalationen, feuchtwarme, beruhigende Luft, Schweizer Molken. Erfolgreichstes Bad bei **chron. Lungensucht, pleuritischen Exsudaten, quälenden, trockenen Katarrhen der Athmungs-Organe, Congestionen dahin, nervösem Asthma, reizbarer Schwäche, verschiedener Art, Dyspepsie.** Frequenz circa 2100 Saison vom 15. Mai bis 15. September. Die Curhäuser in den vergrößerten freundlichen Anlagen gewähren Comfort und vortreffliche Verpflegung. Die Cur-Einrichtungen wesentlich verbessert; Orchester 17 Mann stark.

Den Wasser-Versandt bewirkt und Anfragen beantwortet

**Die Brunnen-Administration.**

---

# Ein Palais,

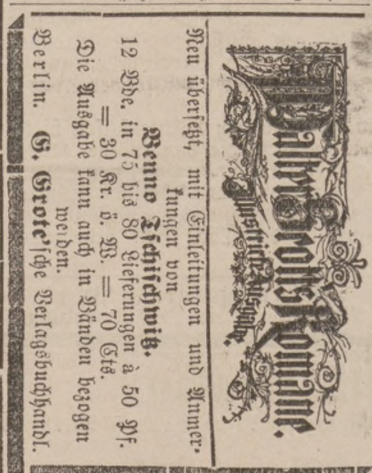
**Berlin,** Wilhelmsstr., hart an den Linden, also vorzüglichste Gegend, wo mit 100 Mille Thaler angezahlt w., mit festen Hyp., soll auf ein Gut, mit nur Landschaft, mit hübschem Wohnhause, nahe der Bahn, vertauscht w. Adr. mit specieller Beschreibung in der Exp. d. Zeit sub **B. N.**




# Für Gutskäufer.

Eine große Auswahl in der Provinz **Posen** günstig belegener **Güter**, jeder beliebigen Größe, weist zum preiswerthen Ankaufe nach

**Gerson Jarecki,**
Magazinstraße 15 in **Posen.**


Neu übersetzt, mit Einleitungen und Anmerkungen von **Benno Tschischwitz.**
12 Bde. in 75 bis 80 Lieferungen à 50 Pf. = 30 Kr. ö. W. = 70 Cts.
Die Ausgabe kann auch in Bänden bezogen werden.
Berlin. **G. Grote**'sche Verlagsbuchhandl.

---

# Königsberger Pferde-Lotterie.

Ziehung **31. Mai 1876. 2000 Gewinne.** Hauptgewinne: **5** komplette feine **Equipagen,** als **erster:** ein hocheleganter **Viererzug** nebst **Landauer. 30 Gewinne** bestehend in **Luxus- u. Gebrauchspferden** 2c. 2c. Loose a 3 Reichsmark sind zu haben:

i. d. **Exp. d. Ztg.,** bei Hrn. **Hugo Tilsner** in **Posen** und Herrn **J. Kunkel** in **Wongrowitz.** (Hp. 1469)

---

# Rudolf Mosse

**Centralbureau: Berlin,**

**in Posen,**

vertreten durch Herren

**G. Fritsch & Co.,**
Mühlenstraße,

steht mit **allen hervorragenden** Zeitungen Deutschlands und des Auslandes in intimer Geschäftsverbindung, gewährt bei größeren Aufträgen bekanntlich

**die höchsten Rabatte**

und empfiehlt **unparteiisch** nur die für die verschiedenen Zwecke

**bestgeeigneten Zeitungen,**

ertheilt auf Grund langjähriger Erfahrung **bewährten Rath** in Insertions-Angelegenheiten und sorgt durch gewandte Federn für die **zweckentsprechendste Abfassung** von **Annoncen** und **Reclame-Artikeln.** Zeitungs-Preis-Courante werden **gratis** verabfolgt.

Selbstverständlich werden nur die Preise in Anrechnung gebracht, welche die Zeitungen selbst tarifmäßig fordern.

Insbesondere werden für die folgenden 5, unter meiner **alleinigen** Administration stehenden, **hervorragenden** Insertions-Organe:

**„Kladderadatsch"**
**„Berliner Tageblatt"** (Auflage 37,500)
**„Militair-Wochenblatt"**
**„Fliegende Blätter"**
**„Süddeutsche Presse"**

ferner auch für die

**„Kölnische Zeitung"**
**„Post"**

Aufträge unter den **günstigsten** Conditionen entgegen genommen.

---

Einige Hundert schmiedeeiserne **Gartenstühle** empfiehlt billigst

**Th. Steinken,**
Wilhelmsstr. 17.

---

# Neun und Dreißigster Rechenschafts-Bericht der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Im Jahre 1875, **dem 39. Geschäftsjahre der Gesellschaft,** wurden

1915 neue Versicherungen mit Mk. 10,915,400 Kapital und Mk. 15,958. 90. jährlicher Rente abgeschlossen,

369 Personen mit Mk. 1,574,014²₇ Kapital als verstorben angemeldet und Mk. 3,733,534. 81. an Kapital-Einzahlungen, Prämien und Netto-Zinsen eingenommen.

**Am Schlusse des Jahres** betrug:

der **Versicherungs-Bestand 16,338 Personen** mit **Mk. 81,135,547⁶/₇ Kapital** und **Mk. 83,058 70. jährlicher Rente,**

der **Gesammt-Fond Mk. 21,112,985. 37.** und

die Summe der unvertheilten Ueberschüsse der letzten fünf Jahre **Mark 2,581,765. 32.**

An die Versicherten gelangt im Jahre 1876 die Dividende pro 1871 mit **23 Prozent** zur Vertheilung.

Berlin, den 1. Mai 1876.

**Direction der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.**

Vorstehenden Bericht bringe ich hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, mit dem ergebenen Bemerken, daß Anträge auf Versicherung jederzeit angenommen werden.

Posen, den 6 Mai 1876.

| | | |
|---|---|---|
| **M. C. Hoffmann,** | **Eduard Stiller,** | **Herrm. Kirsten,** |
| St. Martin 47. | Sapiehaplatz 6. | St. Martin 11. |

**Haupt-Agenten der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.**

---

Nachdem in jüngster Zeit Portland-Cemente von geringer Haltbarkeit (häufig von nur 10—15 Ko. Zugfestigkeit pro □Cmtr. nach 7tägiger Erhärtung) zu besonders niedrigen Preisen an den Markt gebracht worden sind, machen wir bezüglich unseres Fabrikates die Herren Baumeister und Cementhändler darauf aufmerksam, daß wir für unseren Portland-Cement, nach der **Dr. Michaelis-Frühling**'schen Methode probirt, nach 7tägiger Erhärtung **eine absolute (Zug) Festigkeit von mindestens 25 Ko. pro Quadrat-Centimeter ausdrücklich garantiren.**

Wir empfehlen denselben in stets vorzüglicher, gleichmäßiger Qualität, **auf das Feinste gemahlen,** und deshalb außerordentlich geeignet **bedeutenden Sandzusatz** zu vertragen, zur Ausführung von Wasserleitungen, Canalisationen, monumentalen Hoch- und Wasserbauten aller Art, wie auch wegen seines langsamen Abbindens und intensiven Erhärtens, besonders zur Cementgußfabrikation.

Jeder Auftrag wird möglichst am Tage des Eingangs und zu zeitgemäß billigen Preisen ausgeführt. Proben auf Wunsch sofort gratis und franco.

# Schlesische Actien-Gesellschaft für Portland-Cement-Fabrikation zu Groschowitz bei Oppeln.

---

# Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

**Directe Post-Dampfschifffahrt zwischen Hamburg und New-York,**

**Hâvre** anlaufend, vermittelst der prachtvollen deutschen Post-Dampfschiffe:

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| *Suevia* | 10. Mai | *Pommerania* | 24. Mai | *Goethe* | 7. Juni |
| *Gellert* | 17. Mai | *Hammonia* | 31. Mai | *Wieland* | 14. Juni |

und weiter regelmäßig **jeden Mittwoch.**

**Passagepreise:** I. Cajüte M. **500,** II. Cajüte M. **300,** Zwischendeck M. **120.**

Für die **Weltausstellung** in **Philadelphia** werden Billets für die Hin- und Herreise ausgegeben.

Zwischen **Hamburg** und **Westindien,**

**Hâvre,** event. auch **Grimsby** anlauf, nach **verschied. Häfen Westindiens u. Westküste Amerikas,**
*Germania* **13. Mai** | *Rhenania* **27. Mai** | *Saxonia* **13. Juni**
und weiter regelmäßig am **13.** und **27. jeden Monats.**

Nähere Auskunft wegen Fracht und Passage ertheilt der Generalbevollmächtigte

**August Bolten,** Wm. Miller's Nachfg. in HAMBURG
**Admiralitätstraße 33/34.** (Telegramm-Adresse: **Bolten.** Hamburg.)

sowie der concess. General-Agent **Wilhelm Mahler** in Berlin, Invalidenstr. 121/80; **E. Haubuß** in Stettin, Haupt-Agent; **S. Ludwig** in Gnesen; **Gebr. Jakubowski** in Poln.-Lissa; **Isidor Spiro** in Kurnik; **Abr. Kantorowicz** in Wreschen; **Julius Geballe** in Rogasen; **Salomon Eisner** in Kempen; **Moritz Pelz** in Schubin, **Nathan Kleczewer** in Wongrowitz und **L. Kletschoff** in Posen, Krämerstraße 1.

---

# Norddeutscher Lloyd.

**Directe Deutsche Postdampfschifffahrt**

von **BREMEN**  nach **AMERIKA.**

| nach **Newyork:** | nach **Baltimore:** | nach **New-Orleans:** |
|---|---|---|
| **jeden Sonnabend.** | 17. Mai. 31. Mai. 14 Juni. | v. Sept. bis Mai 1- od. 2mal monatlich. |
| I. Caj. **500** M., II. Caj. **300** M. | Cajüte **400** M. | Cajüte **630** M. |
| Zwischendeck **120** M. | Zwischendeck **120** M. | Zwischendeck **150** M. |

Zur Ertheilung von Passagescheinen zu Originalpreisen für die Dampfer des Norddeutschen Lloyd, sowie für diejenigen jeder anderen Linie zwischen Europa und Amerika sind bevollmächtigt **Johanning & Behmer,** Berlin, Louisenplatz 7. — Nähere Auskunft ertheilen die Agenten **Joseph Fränkel,** Posen, Friedrichsstr. 10, 2. Etage; **Jonas Alexander,** Rogasen.

---

**Schmerzlose Zahnextractionen** verm. Nitro-Oxygen (Lachgas; Erfahrung von über 800 Narkosen), künstl. Zähne, Plombiren in Gold u. Compos. Zahnarzt **C. Mallachow** jun. Posen, Friedrichsstr. Nr. 12.

---

**Preußische Original-Loose** (D.1188.

**154. Lotterie pro 1. Klasse:** ½ 84, ¼ 42 Mk. Preis für alle 4 Klassen: ½ 150, ¼ 75 Mk. ebenso Mecklenburger, Stettiner, Königsberger, Casseler, Quedlinburger und Hannoversche Pferde-Loose und Berliner Flora-Loose a 3 Mark und Schleswig-Holsteinische Kaufloose 5. Klasse a 9 Mark versendet gegen Baar-Einsend. des Betr., **Carl Hahn** in **Berlin** S. Kommandantenstr. 30.




Im Verlage von J. J. Weber in Leipzig ist erschienen und durch alle Buchhandlungen (in Berlin durch J. Bohne, Leipzigerstraße 126) zu beziehen:

**Die Unterleibsbrüche.**

Ihre Ursachen, Erkenntniß und Behandlung. Für Bruchleidende dargestellt von

**Dr. Fr. Ravoth,**

Geh. Sanitätsrath in Berlin. Dieses Werk des berühmten Spezialisten bedarf keiner weiteren Empfehlung.

---

**Ein Pulverfabrikgeschäft sucht für Pommern, Posen, Ost- und Westpreußen einen gewandten Reisenden, der die genannten Provinzen schon längere Zeit bereist hat.**

Franco-Offerten werden sub Nr. **7692** an die Annonc.-Expedition von **Rudolf Mosse in Berlin S. W.** erbeten.

---

**Zur Wollwäsche**

empfiehlt beste

**Levant-Seifenwurzel**

**L. Kunkel.**




**Die berühmten Tinten**

aus der Fabrik

**H. Antoine Pére & Fils**

in Paris

sind in verschiedenen Größen u. Arten bereits angelangt

**W. Maszowska,**

(früher Łakińska.)

Bergstr. 9,

vis-a-vis „Hotel de France".

---

**Bandwurm**

(Taenia opina.)

Sicheres Mittel gegen Bandwurm bei Schafen. Portion für 100 Schafe kostet 5 Mark exkl. Emballage.

**S. v. Mielecki,**

fr. Rittergutsbesitzer.

Posen, Wienerstr. 5.

**Attest 2.**

Hochgeehrter Herr!

Ihr Bandwurmmittel hat bei meinen Schafen einen guten Erfolg gehabt. Es ist von der Zeit der Anwendung ab kein Schaf gefallen — und der Bandwurm ging mit den Exkrementen ab.

Kopaszyce, bei Schroda, 29. April 1876.

Mit aller Achtung
**Antoni Hubert.**

---

**R. F. Daubitz'scher Magen-Bitter,**

nur allein fabrizirt von dem Apotheker **R. F. Daubitz in Berlin, Neuenburgerstraße Nr. 28 prämiirt, empfohlen von Aerzten und Consumenten, weltbekannt als ein vorzügliches Hausmittel,** ist zu haben bei **Emil Brumme** u. **W. F. Meyer & Co.** in Posen. — **H. F. Bodin** in Filehne. — **Isidor Fraustadt** in Czarnikau. — **G. S. Brodda** in Obersitzko. — **C. Isakiewicz Nachf.** in Wollstein. — **D. Kempner** in Grätz. — **Aug. Müller** in Schmiegel. — **Sam. Pulvermacher** in Gnesen. — **A. L. Heimann** in Rogasen. — **Th. Kullack** in Pinne. — **Rob. Stemmler** in Schönlanke. — **H. Caßriel & Co.** in Schrimm. — **L. Sauer Nachf.** in Jarocin.

---

**Ohne Kosten und franco**

versenden wir auf Franco-Anfrage einen über **100** Seiten starken, **mit vielen Zeugnissen glücklich Geheilter versehenen Auszug aus „Dr. Airy's Naturheilmethode."** Jeder, welcher sich **von der Vorzüglichkeit des illustr.,** ca. **500 Seiten starken Originalwerkes (Preis nur 1 Mark,** zu beziehen durch alle Buchhandl.) überzeugen will, lasse sich den **Auszug v. Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig** kommen.

Wichtig für Kranke

---

**Jebens'sches Mundwasser und Zahnpulver.**



Diese von **Ernst Jebens, Hof-Apotheker in Baden-Baden** dargestellten **Salicyl-Präparate** werden ihrer **vorzüglichen Zusammensetzung** wegen durch **erste Autoritäten der Zahnheilkunde angelegentlichst empfohlen,** sind in allen renommirten Apotheken, Parfümerie- und Coiffeurgeschäften, u. A. in Posen bei **M. Jacobi** zu haben.

Preise: Mundwasser pr. Flacon 2 M., pr. ½ Flacon M. 1.25, pr. Doppelflacon M. 3.50; Zahnpulver pr. Schachtel M. 1 25.

---

**Mineralbrunnen**

in frischer diesjähriger Füllung empfing direkt von den Quellen

**J. Jagielski,** Markt 41.

---

**Maitrank**

von frischem Waldmeister, die große Rheinweinflasche zu 10 Sgr. (excl. Flasche), empfiehlt die Conditorei und Weinhandlung von

**A. Pfitzner,**

am Markt.

---

**Maitrank**

von frischem Waldmeister, in Flaschen a 90 Pf. excl. Fl., a Glas 25 Pf. empfiehlt die Weinhandlung

**B. Friedland,**

Markt 10.

---

Frisch geräucherte **große Aale, Hamburger Bücklinge, Kieler Sprotten** empfehlen

**W.F.Meyer&Co.**

---

Feinste Tafel-Butter, sowie fetten Räucher Lachs empfiehlt

**Philipp Peyser,**

Große Gerberstr. 40.

---

Täglich frische

**Kieler Sprotten & Bücklinge**

empfiehlt

**Eduard Feckert jun.**

---

**Maitrank**

von frischem Rheinischen Waldmeister empfehlen

**W.F.Meyer&Co.**

---

**Gebirgs-Himbeersaft**

von vorzüglicher Qualität empfiehlt in Fl a 1 Mark und pfundweise

**J. Jagielski,** Markt 41.

---

Schloßstr. 2 sofort oder z. 1. Juni zu verm. eine Dachstube m. hell. Alkoven f 5 Thlr monatlich. Näh 1 Tr. vorn, v. 10—12 Uhr früh.

---

**Wilhelmsplatz 8**

ist im zweiten Stock zu Michaeli eine Wohnung von 7 Zimmern nebst Zubehör und im dritten Stock des Seitenflügels sofort eine Wohnung von 3 Zimmern nebst Zubehör zu vermiethen.

---

**Victoria-Restaurant.**

Bismarckstr. u. St. Martinstr.-Ecke 51.

Von heute ab kommt wieder eine frische Sendung vorzügliches

**echt Culmbacher Lagerbier**

zum Ausschank. Gleichzeitig empfehle gute **warme** und **kalte Speisen** zu jeder Tageszeit.

**E. Mähl.**

---

**Schleswig-Holsteinische Landes-Industrie-Lotterie,**

**zum Besten hülfsbedürftiger Schleswig-Holsteinischer Invaliden und unbemittelter Kranken.**

25,000 Loose und 6250 Gewinne.

**Ziehung der fünften Klasse am 14. Juni 1876.**

**Haupt-Gewinne der fünften Klasse:**

**1 Mobiliar** von Nußholz mit Schnitzwerk, nämlich: 1 Pianoforte, 1 Pianofortebock, 1 Sofatisch, 1 Notenschrank, 2 Setztische, 1 Sopha mit Velourbezug, 2 Lehnstühle dto., 6 Stühle dto., 1 Teppich. **1 Mobiliar** von Nußholz, zu einem Schlafzimmer mit Schnitzwerk, nämlich: 1 Garderobeschrank, 1 Toilette mit Spiegelaufsatz, 1 gepolsterter Sessel, 2 Bettstellen mit Sprungfedern, Krollhaarmatratzen, Pfühl und Kissen, 2 Nachtschränke, 2 Rohrsessel, 2 Kommoden, 2 Bettvorleger. **1 Mobiliar** von Nußholz, nämlich: 1 Sopha mit Velourbezug, 6 Stühle, 1 Sophatisch, 1 Sophateppich. **1 Palissander-Pianoforte,** aufrechtstehend. **1 Pianofortebock. 1 Palissander-Pianoforte, 1 Pianofortebock. 1 Mobiliar** von Mahagoni, nämlich: 1 Sophatisch, 6 Stühle mit Satinbezug, 1 Sopha do. **1 Schreibsekretair** von Mahagoni **12 silberne** (Gehalt 750 Gr.) **Forken** in Etui, **12 silberne** (Gehalt 750 Gr.) **Eßlöffel** in Etui. **1 Lehnsessel** von Eichenholz, mit Schnitzwerk und Seidencotelainebezug. **1 goldene** (14karätige) **Herren-Ancre-Uhr,** am Knopfe aufzuziehen. **1 Stück** (ca. 88 Ctm. breites) **Hausmacherleinen 1 Regulator miniature** mit Schlagwerk und Federzug. **12 Stück Silber vergoldete Kaffeelöffel** in Etui **1 Satz Damast Gedeck,** ca $^{166}/_{182} \times {}^{320}/_{336}$ mit 12 Servietten. **1 Sophateppich. 1 Kaminstuhl** von Eichenholz mit Schnitzwerk. **1 Servirtisch** von Eichenholz mit Schnitzwerk **1 Reisenecessaire. 1 Perspectiv** mit 12 Gläsern. **2 silberne Eßlöffel.**

Die Erneuerung der Loose zur V. Klasse muß bei Verlust des Anrechts bis spätestens den 4. Juni 1876 Abends 7 Uhr erfolgen.

Preis der Erneuerungs-Loose 3 Mark, Bestellungen auf Kaufloose à 9 Mark nimmt schon jetzt entgegen die Expedition der **Posener Zeitung.**

---

Die erste frische

**Maibutter,**

a Pfund 1,30 M.
frischen Waldmeister,
täglich frischen Spargel,
Lissaboner Kartoffeln,
Messi. Apfelsinen und Citronen,
Räucher-Lachs, mar. Lachs,
vorzüglich echten Limburger Käse
hält vorräthig

**Richard Fischer.**

---



**Stettiner Pferde-Lotterie.**

Ziehung am 27., 28. und 29. Mai 1876.

5 Hauptgewinne, bestehend in fünf eleganten Equipagen; 60 Reit- und Wagenpferde, 30 elegante zwei- und einspännige Geschirre, Reitsättel, Sattelzeuge 2c.

Loose à 3 Mark sind in der Exped. d. Posener Zeitung zu haben.

---

**Annoncen**

an sämmtliche hiesige und auswärtige Zeitungen, Zeitschriften, Journale 2c. 2c. befördert unter Garantie der gewissenhaftesten Berechnung und strengsten Unparteilichkeit bei Auswahl der Zeitungen

das

**Central-Annoncen-Bureau der Deutschen Zeitungen,**

**Aktien-Gesellschaft.**

Berlin W. 45. Mohrenstr. 45.

---

Eine herrschaftl. Wohnung, 8 Zimmer (darunter ein Saal), Diener- u. Mädchenstube, womöglich mit Garten wird zum 1. Aug d. J gesucht. Adr. werden erbeten unter S. in der Exp. d. Ztg.

---

Vom 1. Juli ab 2 Z. u Küche zu verm. Graben 21.

---

**Eine Sommerwohnung**

mit Kochofen ist zu vermiethen im **Feldschloßgarten.** Näheres Mühlenstraße 21 im Comtoir.

---

**Das Wohnungs-Nachweis-Bureau**

**Bismarckstraße Nr. 1,**

ersucht die Herren Gutsbesitzer um baldige Anmeldungen ihrer Wohnungen, die jetzt oder später zur Vermiethung kommen

---

Wilhelmsstr. 16a. ist eine Wohnung von 4 Zimmern, Küche und Nebengelaß zum 1. Oktober zu verm.

---

Mühlenstraße 20 ist die zweite Etage nebst Pferdestall, Wagenremise und Fremdenzimmer vom 1. Oktober zu vermiethen.

---

Breslauerstraße 20 ist eine Wohnung im 2. Stock, 5 Zimmer, Küche, Badezimmer, Waterkloset und Nebengelaß v. 1. Oktober zu vermiethen.

---

**Lagerplätze**

in diversen Größen zu verpachten

**Schützenstraße 20.**

---

Ein unverheiratheter

**Wirthschafts-Inspektor,**

gesetzten Alters, erfahren, zuverlässig u. thätig, findet ziemlich selbständige Stellung Gehalt beginnend mit 600 Mark. Meldungen mit Zeugnissen unter **P. S. 100** an die Expedition der Pos. Zeitung.

---

**Ein Hofbeamter,**

der mit der Buchführung fertig vertraut sein muß, sowie ein

**Feldbeamter,**

in gesetzten Jahren, Beide unverheirathet, können sich melden unter Chiffre **A. B. 100** Neustadt b. Pinne. Antritt 1. Juli

---

Ein **Barbiergehilfe** findet Stellung bei **Preß,** Mühlenstr. 26.

---

Einen Lehrling sucht

**J. Weiß,** Sattlermeister,
Wasserstraße 17.

---

Eine geübte

**Putzmacherin**

wird gesucht.

**Elise Jaeckel,** Mühlenstr. 7.

---

**Geübte Nähterinnen**

finden dauernde Beschäftigung in und außer dem Hause bei

**Johanna Slomowska,**

Wilhelmsstraße 24.

---

Zwei geübte **Nähterinnen** finden sofort Beschäftigung bei Frau **Wollmann,** Wilhelmsplatz 16.

Auch können 2 **Lehrmädchen** zur Schneiderei daselbst noch placirt werden.

---

Ein Lehrling wird gesucht für die Destillation von **Hugo Schellenberg,** St. Martin 25.

---

Tüchtige **Schneider** für leichte Sommersachen finden dauernde Beschäftigung bei **Joseph Warschauer Czechlinski.**

---

Ein zuverlässiger, gewandter

**Kellner**

wird verlangt. Wo? sagt die Expedit. d. Zeitung.

---

An unserem Manufakturwaaren-Grosso-Geschäft sind

**zwei Commisstellen**

vacant Nur schriftliche Offerten werden berücksichtigt

**Zacharias Hamburger Söhne.**

---

Einen jungen gewandten **Kellner,** der polnisch spricht, suche für mein Hotel.

Ostrowo, im Mai 1876.

**Leo Lange.**

---

Ein junger Mann, in einem großen Engros-Geschäfte thätig, wünscht aus Gesundheitsrücksichten in einem Comptoir per 1. Juni Stellung. Gefl. Offert sub. A. B. 00. postl. Posen.

---

Ein **Wirthschaftsbeamter,** ev., unverh., mehrere Jahre beim Fach, bis 1. Juli als selbstständ. Beamter sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, da er seine bisher. Stellung freiw. aufgiebt, eine ähnliche Stellung. Gef. Off. werden erbeten sub **X. Z.** Schroda postlagernd.

---

Ein junges Mädchen (Lehrertochter) mit bescheidenen Ansprüchen wünscht eine Stelle als Gehülfin der Hausfrau oder als Gesellschafterin einer alleinstehenden Dame. Der Antritt könnte jederzeit erfolgen.

Anfragen erbeten unter **K. W.** postlagernd Birnbaum a W.

---

Ein evangelischer

**Hauslehrer,**

der mit Erfolg für's Gymnasium vorbereitet hat, sucht Stellung. — Offert. unter **A. B.** postlagernd **Garnsee** bei Graudenz.

---

Ein anständiges junges Mädchen, die mit der Wirthschaft und Schneiderei vertraut ist, wünscht bald Stellung, entweder zur Stütze der Hausfrau auf's Land, oder mit einer Herrschaft in's Bad zu reisen. Näh. Mühlenstraße 22, 4 Treppen links.

---

Ein 26 Jahr alter

**Landwirth,**

6 Jahr im Fach, mit den besten Zeugnissen versehen, beider Landessprachen mächtig, sucht zum 1. Juli Stellung als Oberinspektor oder Verwalter eines Guts. Offerten nach Pol. Crone unter L. B. postlagernd zu senden.

---

Ein j. geb. Fräulein, polnisch und deutsch sprechend, sucht in irgend einem Geschäft als Verkäuferin per sofort od. 1. Juli cr Stellung. Off. sub T. K. Nr. 10, postlagerd Posen erbeten.

---

Ein erfahrener **Forstmann** sucht Stellung. Das Nähere durch die Exped. d. Posener Zeitung.

---

Ein in allen Branchen der Landwirthschaft vertrauter **Inspector,** noch aktiv, 44 Jahr alt, mit wenig Familie, dessen Frau die Milchwirthschaft mit übernehmen kann, sucht, gestützt auf gute Zeugn. und Empfehlungen, besonders der jetzigen Herrschaft, vom 1. Juli oder 1. Oktober cr., womöglich wieder eine selbstständige Stellung. Gef. Off. erbitte unter Chffr. **B. K.** postlagernd Filehne.

---

Einige deutsche gesunde **Ammen,** sowie **Haus- und Stubenmädchen** sind zu haben bei der Miethsfrau

**Sternecka,** Gr. Gerberstr. 17.

---

**Heiraths-Gesuch.**

Der Vertreter eines hies. kaufm. Geschäfts, 27 Jahr alt, evangel., von respectablem Aeußeren, musik. u. gesellsch gebildet, vermögend, wünscht, da er sich noch in diesem Jahre etabliren will, ein nettes Mädchen, möglichst vermögend, v. 17—22 J. zu ehelichen. Ernst gem. Antr. bitte u. „Hedwig" in der Exp. d. Bl. bis 10 d. Mts niederzulegen. Discr Ehrensache.

---

Reise Montag 11 Uhr.

**M.**

---

Ein einzelner, schwarzer, feiner Herren-**Glacé Handschuh** ist gestern im Schilling verloren worden. Abzugeben Wallischei 95 im Colonialwaaren-Laden.

---

**Handwerker-Verein.**

**Montag den 8. d. Mts.** Vortrag des Herrn Prof. **Fahle** über den Druck der Luft, mit Experimenten.

---

**Sänger des Landwehrvereins.**

Montag, den 8. Mai cr. an Stelle der Uebungsstunde gemüthliche Zusammenkunft im Landwehrgarten, um 8 Uhr Abends.

**Schucht.**

---

**Die Herren Landwirthschafts-Beamten**

in den Kreisen Wreschen und Schroda werden freundlichst eingeladen, sich

**am 10. Mai c.,**

Vormittags 11 Uhr,

in Paprzycki's Hotel zu Wreschen einfinden zu wollen, um an der Berathung und Beschlußfassung über Konstituirung eines „Beamten-Unterstützungs Zweigvereins" im Anschluß an den bestehenden Provinzialverein Theil zu nehmen.

Der Vorstand des landwirthschaftlichen Vereins für die Kreise Wreschen-Schroda.

**A. Tschuschke.**

---

**Kirchliche Nachricht.**

**Kapelle der apostolischen Gemeinde.**

(Halbdorfstraße 36.)

An jedem Sonntage Abends **6** Uhr und an jedem Donnerstage Abend **8** Uhr werden bis auf Weiteres

**Predigten**

über die bevorstehende persönliche Wiederkunft unsers Herrn **Jesu Christi** gehalten werden. Der Zutritt ist Jedermann gestattet.

---

**Familien-Nachrichten.**

**Statt jeder besonderen Meldung.**

Meine Verlobung mit Fräulein

**Anna Buttel,**

einzigen Tochter der Frau Bürgermeister Buttel in Posen, beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Liegnitz, den 3. Mai 1876.

**Adolph Blasche.**

---

Für die erwiesene große Theilnahme bei der Beerdigung unser kleinen **Olga** sagen wir hiermit Allen unsern verbindlichsten Dank.

Posen, den 6. Mai 1876.

**Gustav Sachse,**
nebst Frau.

---

**Auswärtige Familien-Nachrichten.**

**Geboren:** Ein Sohn: Hrn. Max Elliesen in Berlin, Hrn. Prem.-Lieut. Hugo Flessing in Stade, Hrn. Bernhard Buckow in Berlin, Hrn. J. Albrecht in Guben. — Zwei Söhne: Hrn. W R. von Lom in Köln. — Eine Tochter: Hrn. von Zieten in Brunne, Hrn Prem.-Lieut. Rettberg in Münster i W.

**Gestorben:** Hrn. Major Constanz Freiherr v. Esebeck Sohn Gerdt Maria in Darmstadt, Frau Geh. Medizinalrath Dr. Marie Nasse geb. Steinberg in Siegburg, Herr Landrath a. D. und Rittergutsbesitzer Wilhelm August Herrmann Burscher von Saher zum Weißenstein in Straußdorf, Herr Hegemeister a. D. Heinrich Klose in Angermünde, Herr Georg v. Lindeiner-Wildau in Warschau, Herrn Rittmeister Arwed Frhr von und zu Mannsbach Sohn Chlodwig in Großenhain, Herr Moritz von Prittwitz und Gaffron in Groß-Baudiß, Herr Rentier August Gottlob Köhler in Charlottenburg, Hr. Julius Schwenn in Berlin, Hr. Glasschleifer und Glasermeister August Kochendörffer in Berlin.

---

**Interims-Stadt-Theater in Posen.**

Sonntag den 7. Mai 1876:
Zum 5 Male:

**Die Reise durch Berlin in 80 Stunden.**

Gesangsposse in 3 Akten (7 Bildern) von H. Salingré. Musik v. Lehnhardt.

Der Tagesbilletverkauf befindet sich bis Nachmittags 3 Uhr in den Geschäften des Herrn Louis Gehlen.

Kassenöffnung 5 Uhr.
Anfang des Garten-Concerts 6 Uhr.
Anfang der Vorstellung 7 Uhr.

Die Direktion.

---

**Landwehr-Garten,**

Sonntag, den 7. Mai.

**Großes Militair-Concert**

ausgeführt vom Trompeter-Corps des Pos. Feld-Artill.-Regts Nr. 20.

Anfang Nachmittag 4 Uhr. Entree 15 Pf., Kinder 5 Pf.

**W. Roschildt.**

---

**Restaurant Tunnel.**

(Unterm polnischen Theater.)

Täglich frisches **Bockbier.**

**J. Baro.**

---

**Bräuer's Kaffeegarten.**

Ich empfehle dem hochgeehrten Publikum meinen bestens renovirten Garten nebst angrenzendem Saal, für Vereine, Gesellschaften und sonstige Vergnügungen. Um geneigten Zuspruch bittet

**E. Bräuer,**
Kleine Gerberstraße 7a

Druck und Verlag von W. Decker u. Co. (E. Röstel) in Posen.